Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 785.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Betrachtungen über das rauchlose Pulver.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Das rauchfreie Schießpulver kommt nun schon seit Monaten nicht von der Tagesordnung, es bleibt ein stets ergiebiger Stoff für Besprechungen in der Tagespresse und den Fachzeitschriften. In neuester Zeit mehren sich auch die selbständigen Druckschriften über diesen Gegenstand, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine eigene Literatur über das rauchlose Pulver und seinen Einfluß erst im Entstehen ist. Das entspricht der Wichtigkeit dieser Erfindung für das Kriegswesen; denn wir werden mit unserer Ansicht kaum auf Widerspruch stoßen, daß seit Einführung der Hinterladungsgewehre von 11 mm Kaliber keine Neuerung von gleicher Wichtigkeit für unser Heerwesen zur Einführung gelangte. Sie macht sich gerade jetzt umsomehr fühlbar, als sie mit der eines Gewehres kleinsten Kalibers zusammenfällt, dessen weitreichende bestreichende Flugbahn mit ihrer größeren Zahl von Gelegenheitstreffern für sich schon zu einer Vergrößerung der Gefechtsentfernungen zwingt, eine Nothwendigkeit, welche durch das Fehlen des Pulverrauchs noch unterstützt wird.

Obschon seit Jahren von Einzelnen auf die nothwendige und unausbleibliche Erfindung rauchlosen Pulvers hingewiesen wurde, bezweifelten Andere die Möglichkeit derselben. So kam es, daß man erst dann mit dem Einfluß des rauchfreien Pulvers auf das Gefecht sich zu beschäftigen begann, als von Frankreich die Nachricht zu uns kam, daß diese Erfindung bereits zur Thatsache geworden sei. Nun begann man das Für und Wider zu erwägen und kam zu der jeden Widerspruch ausschließenden Ueberzeugung, daß das deutsche Heer mit rauchlosem Pulver ausgerüstet sein müsse, bevor es zu einem Kriege mit Frankreich kommt. Denn wenn von den Gegnern in einer künftigen Schlacht der eine mit rauchlosem, der andere mit rauchendem Pulver schießt, so würden von vornherein alle Vortheile und alle Aussichten auf Erfolg auf Seiten des Ersteren liegen. Er wird durch keinen Pulverrauch am Zielen und Beobachten seines Feuers behindert, macht aber auch ebensowenig seine Stellung durch Pulverrauch kenntlich, während sein Gegner überall nach den aufsteigenden Dampflinien aufzufinden ist. Dieser kategorische Imperativ, daß wir das rauchfreie Pulver haben müssen, kam jedoch auf kurze Zeit ins Schwanken, als im August d. J. bei den Kaisermanövern in Hannover-Westfalen und in der Nähe von Spandau zum ersten Male mit rauchlosem Pulver nicht nur von der Infanterie, sondern auch von der Feldartillerie VII. Armeekorps gefeuert wurde. Das Fehlen des Pulverrauchs wirkte so verblüffend, daß manche Führer fassungslos die Rückkehr zum rauchenden Pulver verlangten. Wie ein tröstender Stoßseufzer klang es durch die Gefechtsberichte jener Tage, daß ja die chemische Beständigkeit des neuen Pulvers während seiner Aufbewahrung noch keineswegs erprobt und erwiesen und wohl noch zu bezweifeln sei. Treffen diese Zweifel zu, dann wäre es selbstverständlich aus, vollständig aus mit dem nichtrauchenden Pulver!

Diese verzeihliche Trübung des Urtheils hat sich in kurzer Zeit unter dem läuternden Einfluß ruhiger Ueberlegung abgeklärt — man beugte sich unter den kategorischen Imperativ und hat den einzig richtigen Weg eingeschlagen, mit der vollendeten Thatsache zu rechnen und alle Kräfte daranzusetzen, um Herr der Situation zu werden. Die Besprechungen in den Fachzeitschriften zeigen, daß Köpfe und Federn überall zu diesem Zwecke in Thätigkeit sind. So ist zu hoffen, daß sich die Sache klären wird, soweit dies im Frieden möglich ist, denn noch werden über denselben Gegenstand vollkommen entgegengesetzte Ansichten laut. Während der Eine behauptet, die Feldartillerie würde nur beiläufig vom Einfluß des rauchfreien Pulvers berührt, beweist der Andere in überzeugender Darlegung das Gegentheil. Die Nachtheile des Pulverrauchs für die Feldartillerie waren so groß, daß es höheren Ortes zum Gegenstande einer Preisaufgabe gemacht wurde, wie und mit welchen Mitteln denselben vorgebeugt werden könne. Das rauchfreie Pulver ist die gründlichste Lösung dieser Frage, dessen Einfluß erwarten läßt, daß der Ausgang der Schlachten eines künftigen Krieges im Wesentlichen vom Ausfall des Artilleriekampfes abhängen wird.

Auch über das Maß der Vortheile, das der Vertheidigung und dem Angriff aus dem Gebrauch des neuen Pulvers zufallen wird, gehen die Meinungen weit auseinander. Während der Eine behauptet, daß die Vertheidigung durch eine Waffenverbesserung nicht mehr wesentlich gestärkt werden kann, behauptet der Andere, daß es dem Angreifer in Zukunft viel schwerer werden wird, an den Feind zu kommen, weil die Entfernungen, auf denen künftig das Schützenfeuer beginnt, erheblich größere sein werden. Während des Vorlaufens sind die Schützen sowohl ungedeckt, wie ohne Vertheidigung; diese Momente aber sind es, die größer werden und die der hinter Deckungen liegende Vertheidiger zu seinem Vortheile ausnutzt. Wird nicht aber der Vertheidiger häufig zum Angreifer werden und umgekehrt? Wo liegt die Grenze zwischen Angriff und Vertheidigung?

Aus dem nur kurz Angedeuteten läßt sich doch wohl ermessen, daß die Führung der Truppen in den höheren Stellen es ist, die am einschneidendsten vom Einfluß des rauchfreien Pulvers betroffen werden wird und daß mehr als je der Erfolg des Kampfes von der richtigen Führung und dem Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen in richtiger Zeitfolge abhängen wird.

Nachrichten zufolge, die anzuzweifeln wir keinen Grund haben, ist Deutschland mit rauchlosem Pulver von erprobter Beständigkeit so hinreichend versorgt, daß nicht nur die Infanterie, sondern auch die Feldartillerie mit demselben ausgerüstet werden kann. Es ist kaum noch zu bezweifeln, daß die Versuche mit rauchfreiem Pulver unter vollkommener Geheimhaltung bereits im vollen Zuge waren und einen sicheren Erfolg in Aussicht stellten, als die Exerzierreglements für die Infanterie und Feldartillerie bearbeitet wurden, zumal Krupp längst bevor in Frankreich das rauch- und knalllose Pulver von Vieille genannt wurde, ein rauchfreies Pulver bei seinen Versuchen verwendete. Heute liegen die Verhältnisse so, daß alle Großstaaten sich im Besitze eines solchen Pulvers befinden. Rußland hat es als gefeierter Bundesgenosse von Frankreich erhalten und die Dreibundstaaten werden es an einem Austausch nicht haben fehlen lassen. Oesterreich fertigt in der staatlichen Pulverfabrik zu Stein ein angeblich von deren Direktor, dem Major Schwab, erfundenes rauchfreies Pulver, das italienische wird besonders gerühmt, Belgien besitzt ein solches aus der Staatsfabrik zu Wetteren u. s. w. Genug, wir stehen hier wieder vor einer der Folgen des viel besprochenen Wettstreites der Völker unserer in Waffen klirrenden Zeit um Macht und Herrschaft — aber nicht auf dem Gebiete feindlicher Entwickelung.

Aus welchen Bestandtheilen eines der in den vorgenannten Staaten eingeführten rauchfreien Schießpulver zusammengesetzt ist und in welcher Weise es hergestellt wird, ist noch ein Geheimniß, das von Allen mit größter Sorgfalt gehütet wird. Man weiß nur, daß Kollodiumwolle, die niedrige Nitrirungsstufe der Nitrocellulose, (Schießwolle — Trinitrocellulose ist die höhere; Kollodiumwolle ist in Aether löslich, Schießwolle nicht) sein Hauptbestandtheil ist. Der Bedarf für das deutsche Heer wird allein in unsern Staatsfabriken angefertigt. In Hanau besitzen wir eine seit Jahren thätige Schießwollfabrik, die Hauptfabrik aber ist in Spandau. Der Militäretat für 1890/91 fordert für die Pulverfabrik zu Hanau, mit welcher die Schießwollfabrik verbunden ist, 5 580 000 Mark, für die Pulverfabrik in Spandau 10 044 000 Mark, für das Feuerwerkslaboratorium daselbst 6 414 090 zusammen 22 038 090 Mark!

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. November. Man hegte bisher die Meinung, daß die preußische Regierung auf die Ausweisungsbefugniß keinen besonderen Werth lege. Wenn die neue Vorlage an dieser Befugniß doch festhielt, so konnte man sich dies durch die Wünsche der sächsischen Regierung erklären, welche mit Ausweisungen noch immer fortfährt; irren wir uns nicht, so ist auch ausdrücklich berichtet worden, daß der Einfluß Sachsens in diesem Punkte entscheidend mitgesprochen habe. Hiernach überrascht es, daß der preußische Minister des Innern in der Reichstagssitzung vom 6. d. M. sehr bestimmt erklärte, es könne auf diese Maßnahme nicht verzichtet werden. Der Minister fügte allerdings hinzu, daß die Wirkung der Maßnahme sich nicht bloß in der Anwendung, sondern schon in der Möglichkeit der Anwendung äußere; er erinnerte dann an die zurückgenommenen Ausweisungen und hob hervor, daß in Preußen seit Jahresfrist keine Ausweisung mehr erfolgt sei. Wie beruhigend dies auch klingt, so ist der Grundgedanke doch: „Das Ausweisen ist eine der wichtigsten Vollmachten und eines der wirksamsten Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie." An der schon ziemlich befestigten Ansicht, daß wenigstens in Preußen von dieser Vollmacht kein Gebrauch mehr gemacht werden würde, hat der Minister damit erhebliche Zweifel geweckt. Der Minister sagt: Die bloße Möglichkeit der Ausweisung übt eine ausreichende Wirkung. Allein diese Wirkung hört auf, sobald man bestimmt annehmen kann, daß von der Möglichkeit kein wirklicher Gebrauch gemacht wird. Das sagt sich jedenfalls auch der Minister Herrfurth, und dieser wird sich in Bezug auf die Anwendung des Ausweisungsrechts gewiß nicht die Hände binden. Nach der Rede des Ministers ist zu befürchten, daß nach der Annahme des Gesetzes früher oder später wieder harte Ausweisungen stattfinden werden, welche nach dem Gesetze bekanntlich auch fortdauern sollen, wenn der kleine Belagerungszustand aufgehört hat. Das Schicksal der Sozialistengesetzvorlage selber läßt sich im Augenblick noch nicht erkennen. Es kommt darauf an, ob die Regierung vor allem ein dauerndes Gesetz will und dafür einige Milderungen zuläßt, oder ob sie lieber die gar nicht oder wenig veränderte Vorlage auf bestimmte Zeit zum Gesetze erhoben sieht. Im ersteren Falle hat sie die Zustimmung der Nationalliberalen, im zweiten wohl auch die eines Theils der Zentrumspartei und damit eine viel erheblichere Mehrheit. Welches Schicksal die Vorlage hat, falls die Regierung erklärt: Sit ut est, aut non sit, ist noch ganz unbestimmt. Die Kommission wird alsbald gewählt werden und sofort ihre Berathungen beginnen. Geben auch im Allgemeinen die in der ersten Lesung des Gesetzentwurfs gehaltenen Reden einen ungefähren Anhalt für die Stellung der Parteien und der Regierungen, so ist doch über wichtige Punkte mit einer gewissen Behutsamkeit hinweggegangen worden. Namentlich die verbündeten Regierungen dürften noch Gelegenheit haben, sich die Frage vorzulegen, ob sie gut daran thun werden, bei ihren Forderungen unbedingt zu beharren. Was noch die gestrige Schlußdebatte anlangt, so hat sie in der Rede des Abg. Kulemann einen Beweis dafür erbracht, wie fatal im Grunde genommen einem großen Theile der Mehrheit der Gedanke eines dauernden Spezialgesetzes ist. Die Ausführungen des nationalliberalen Redners sind nur schwer verständlich gewesen und waren auch sonst nicht darnach angethan, die Versammlung zu fesseln. Aber ihre Lektüre wird zweifellos dazu beitragen, daß viele, welche jetzt leichten Herzens geneigt sind, einen Sprung ins Dunkle zu thun, der Besonnenheit und dem Gefühle der Verantwortung doch wieder mehr Raum geben. Merkwürdigerweise hat man es am Bundesrathtisch nicht für nöthig gehalten, die wuchtige Anklage des Abg. Bebel gegen die Handhabung des Sozialistengesetzes durch die Polizei- und Gerichtsorgane namentlich des Königreichs Sachsen zu entkräften. So wird denn dies ungeheure Material, welches der sozialdemokratische Führer gesammelt hat, in das Land hinausgetragen werden und dort seine Wirkung thun. Es sind geradezu unglaubliche Dinge, die Bebel erzählt hat, und dennoch bleibt nichts übrig, als sie zu glauben. Denn der Beweis folgt den Thatsachen auf dem Fuße, und das Schweigen am Regierungstisch vervollständigt diesen Beweis. Unter dem Eindruck der Bebelschen Rede ist die erste Lesung des Gesetzentwurfes zu Ende gegangen. — — Zur Ueberraschung der Budget-Kommission des Reichstags erklärte der Unterstaatssekretär Graf Berchem heute, daß, was den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag anlange, Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Vertrages bisher von keinem der betheiligten Staaten angeregt worden seien. Trotz des Schweigens, welches seit Monaten in Bezug auf die deutsch-schweizerische Streitfrage herrscht, war allgemein geglaubt worden, daß diese Angelegenheit doch nicht ganz ins Stocken gerathen sei. Die regierungsseitig in der Kommission abgegebene Versicherung, daß keinerlei Verstimmung gegen die Schweiz herrsche, klärt in ihrer Allgemeinheit wohl nicht hinlänglich über den wahren Stand der Dinge zwischen den Nachbarstaaten auf. Bei diesem Anlaß sei einer Angabe erwähnt, die kürzlich die hiesige „Volks-Ztg." nach Mittheilungen aus Zürich gemacht hat, und durch die der Wohlgemuth-Fall und was sich anschließt in vielfach anderem Lichte erscheint. Die Darstellung ist, so weit wir sehen, nirgends beachtet worden; mit Unrecht. Nach ihr war die Schweiz zum Entgegenkommen bereit, aber Berichte aus Petersburg und Paris ließen die Bundesregierung wissen, daß sie nicht bloß an Frankreich, sondern auch an Rußland einen sicheren Rückhalt haben werde, wenn sie sich dem Reichskanzler widersetze. Erst jetzt sah sich der Berner Bundesrath veranlaßt, jene bekannte derbe Note nach Berlin zu richten, welche den Streit so außerordentlich verschärfte. Inzwischen aber, so meint der Gewährsmann der „Volks-Ztg.", hat man sich in Bern doch überzeugt, daß Gott groß und der Zar weit ist. Diese Mittheilungen mögen im Einzelnen ja anfechtbar seien, im Ganzen dagegen geben sie ein Bild der Lage, welches den Eindruck innerer Folgerichtigkeit macht. Die Geneigtheit jedenfalls, mit der man sich in Berlin beeilt hat, das Vorgefallene nach Möglichkeit zu vergessen, bildet die logische Ergänzung zu dem Wunsche der Schweizer Regierung, wieder einzulenken. Im Reichstage besteht im Uebrigen die Absicht, den Wohlgemuth-Fall beim Etat des Auswärtigen Amts zur Sprache zu bringen, und der Reichskanzler wird so noch die Gelegenheit haben, sich über diese Vorgänge und ihre Nachwirkungen zu äußern, vielmehr den Grafen Herbert Bismarck sich über sie äußern zu lassen. Graf Bismarck wird zu Beginn der nächsten Woche hier eintreffen, um den Etat des Auswärtigen Amts zu vertreten. Die bezüglichen Verhandlungen im Reichstage werden gerade diesmal ein besonderes Interesse

beanspruchen dürfen. Zwar Fragen aus dem Hause nach den Ergebnissen des Zarenbesuchs oder der Friedrichsruher Besprechungen sind selbstverständlich nicht zu erwarten; an solche Fürwitzigkeiten ist man ja bei uns nicht gewöhnt. Aber die kolonialpolitischen Sorgen sind groß und dringend genug, um der eingehendsten Behandlung werth zu erscheinen, und diese Behandlung wird ihnen nach dem Wunsche aller Parteien zu Theil werden. — — An mißverstandenen Auffassungen und irrig berichteten Thatsachen ist ein Artikel der „N. A. Z." reich, der sich mit der Schulreformfrage und den Oppositionsparteien beschäftigt. Das Blatt behauptet, daß von der letzteren Seite her der Schulreform überhaupt kein Interesse zugewendet werde. Das ist ebenso kühn als falsch, doch wollen wir uns bei diesem Punkte nicht aufhalten. Die „N. A. Z." kommt dann, und zwar zum zweiten Male, auf ein Buch des Geh. Regierungsraths Schrader zu sprechen, in welchem für eine „Darlegung der sozialen Maßnahmen des Königthums in den Schulen" eingetreten wird. Daß dabei „der Hinweis auf die traurigen Folgen der Bekämpfung von Ideen durch Gewalt" als hauptsächlicher Zweck jener Darlegung hingestellt wird, ist etwas eigenthümlich. Weiter heißt es: Auffallenderweise erklären sich gegen eine Behandlung unserer neuen Sozialreformgesetzgebung in den Schulen gerade diejenigen, welche der Einfügung der Volkswirthschaftslehre in den Lehrplan das Wort geredet haben. Wir wissen nicht, auf wen das zutreffen könnte. Kann überhaupt jemand für oder gegen die Behandlung volkswirthschaftlicher Gegenstände in der Schule sein? Die Volkswirthschaftslehre in der Schule zu behandeln, ist bisher hauptsächlich von einigen heißspornigen Staatssozialisten gefordert worden; die Versuche, Inhalt und Methode dieses Unterrichtsstoffs darzulegen, besonders das Buch von Matuschka, haben nur vereinzelten Beifall gefunden. Jetzt gesellt sich die „N. A. Z." zu den Urhebern und Verfechtern dieses Gedankens. Die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen wird als das Ziel einer solchen volkswirthschaftlichen Unterweisung hingestellt. Als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie soll zu dem Ausnahmegesetz und der Zwangsversicherung die theoretische Widerlegung hinzutreten. Es ist nur zu befürchten, daß der Erfolg ausbleibt. Schwerlich wird der Artikel der „N. A. Z." dem Volkswirthschaftsunterricht neue Freunde gewinnen.

— Nach neuester Meldung wird Kaiser Wilhelm in den nächsten Tagen nicht nur mit dem König von Italien, sondern auch mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen. Er nimmt seinen Rückweg von Italien aus nicht über den Gotthard, sondern über den Brenner und wird in Innsbruck von dem Kaiser Franz Josef empfangen werden.

— Ueber Aufmerksamkeiten des Kaisers Wilhelm für den Grafen Waldersee berichtet die „Köln. Ztg." vom letzten Kaisermanöver in Hannover. Der Kaiser erklärte sich nicht bloß zum Chef des 13. Ulanenregiments, das einst Graf Waldersee als Regimentskommandeur geführt hatte und dessen Uniform derselbe wiederum trägt, seitdem er bei seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes der Armee à la suite desselben gestellt wurde; er benannte auch eine der Vertheidigungsschanzen nach dem Namen dieses seines obersten militärischen Berathers. Der Kaiser hatte den Befehl über das 10. Armeekorps übernommen; dasselbe wurde vom Westkorps hart bedrängt, und um die Vertheidigungsstellung zu verstärken, ließ der Kaiser über Nacht drei Schanzen aufwerfen; der mittelsten verlieh er den Namen „König", der zur Linken den Namen „Hannover", der zur Rechten den Namen „Graf Waldersee".

— Aus Sydney wird der „Frankfurter Zeitung" unter dem 27. September geschrieben: Wie der gestern aus Samoa angekommene Reichspostdampfer „Lübeck" meldet, herrschte dort bis zum 17. September im politischen Leben allenthalben vollste Ruhe. Zwischen Malietoa und Mataafa sollen fortgesetzt sehr herzliche Beziehungen herrschen. In den an der Küste gelegenen Dörfern dauern die Ausschreitungen der Insulaner noch immer fort. Dieser Tage ist sogar die durch den Ueberfall vom 18. Dezember 1888 noch in frischem Andenken stehende Vailele-Plantage in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Verwalter derselben, Kapitän Hufnagel, erschien auf dem Schauplatze, als die Plünderung in vollem Gange war. Die Missethäter ließen bei seinem Eintreffen von ihrem Werke ab, fielen über ihn her und richteten ihn arg zu, wenn Herr Hufnagel auch mit dem Leben davon kommen dürfte. — Der amerikanische Admiral Kimberly hat mit seinem Stabe die Samoa-Inseln verlassen, vorher aber noch folgendes, von ihm selbst als Abschiedsadresse bezeichnetes Schriftstück Mataafa übergeben:

„Euere Königliche Hoheit! Ich kann Samoa nicht ohne großes Bedauern verlassen, und nächst meiner Sorge um Wohlfahrt und Gedeihen Ihres Landes steht das Gefühl, welches ich beim Scheiden von Ihnen empfinde. Während unseres mannigfachen Verkehrs habe ich gelernt, Sie in vielfacher Beziehung als Patrioten und wahrhaft guten Menschen zu bewundern, der durch bewunderungswürdigen Takt, durch Gerechtigkeitsliebe und Geschick die Samoaner durch den dunklen Pfad der Nacht und Sorge zu jenem Pfade hingeleitet hat, welcher zum Licht, zu Frieden und Gedeihen führt, gerade wie ein Vater ein schwächliches Kind zu einem Hafen der Sicherheit und Ruhe führt, oder wie Moses die Israeliten durch die Wüste in ein gelobtes Land geführt hat. Es kann nicht anders sein, als daß Erfolg auf Ihrem Liebeswerke für die Samoaner ruhen wird, deren Wohlfahrt Ihnen so sehr am Herzen liegt. Meine persönliche Hochachtung für Sie ist groß und tief, denn Derjenige, welcher sich nicht fürchtet Recht zu thun und welcher großmüthig und gerecht ist zu jeder Zeit, der ist ein wahrhaft guter Mensch. Meine herzlichsten Wünsche werden Sie, Ihr Land und Ihr Volk jeder Zeit begleiten. Daß Samoa immerdar gedeihen möge, ist mein heißes Gebet. Mögen Sie lange leben." —

Bei den Wracks vom „Adler" und „Eber" ist man noch immer mit Bergungsarbeiten beschäftigt. Fünf der auf diese Weise an Land geschafften Geschütze sind mit der „Lübeck" nach Sydney befördert worden.

— Wie der „Voss. Ztg." aus Brüssel geschrieben wird, veröffentlicht der Chefredakteur des Organs der Kongoregierung, des „Mouv. Geogr." Herr Wauters, eine sorgsam auf Grund des ihm zugänglichen Materials ausgearbeitete Uebersicht über den Fortgang der Stanley'schen Expedition. Derselben ist Folgendes zu entnehmen:

Am 29. April 1888 trafen zum ersten Male Stanley und Emin Pascha im Dorfe Kavalli, im Süden des Albertsees, zusammen. Zu dieser Zeit war die Provinz Emins ruhig; seine 14 Stationen wurden durch 1400 Soldaten vertheidigt. Am 25. Mai verließ Stanley Emin, um seine am Aruhuimistrome zurückgelassene, unter dem Befehle des Majors Barttelot stehende Nachhut an sich zu ziehen, ließ aber bei Emin den Engländer Jephson zurück. Nach dreimonatlichem Marsche traf Stanley in Banalya am Aruhuimi die Trümmer seiner Nachhut, deren Befehlshaber Major Barttelot inzwischen ermordet worden war. Von Banalya aus gab Stanley am 28. August 1888 zum ersten Male durch Briefe an den in der nahen Fallsstation befindlichen Araberhäuptling Tippo-Tipp von seiner Begegnung mit Emin Nachricht. Am 1. September 1888 marschirte Stanley zu Emin Pascha zurück. Während Stanley sich auf dem Marsche befand, hatten sich die Verhältnisse in der Provinz Emins vollständig geändert. Im Mai 1888 hatte der Mahdi in Khartum eine große Expedition ausgerüstet, um die Provinz Emins zu erobern. Auf vier Dampfern traf dieselbe im Monat Oktober vor Lado, der südlichsten Station Emins, unter dem Befehl des Omar-Saleh ein. Nach der Reihe übergaben sich die Stationen Emins: Emin selbst und der Engländer Jephson wurden zu Gefangenen gemacht. Während die Mahdisten sich der Provinz Emins bemächtigten und sie besetzten, traf Stanley am 18. Januar 1889 am Albert-See wieder ein; 140 Tage hatte er zu dieser Reise gebraucht. Ein Brief Emins benachrichtigte Stanley von den Vorgängen; seit dem 18. August war Emin Gefangener. Vom 18. Januar ab bis zum Mai wartete Stanley vergebens auf Emins Ankunft. Zum Glück machten einige Emin treu gebliebene Truppen von Wadelai aus einen siegreichen Vorstoß in Doufilé; die Mahdisten wurden geschlagen. Emin und Jephson wurden befreit und konnten mit Casati und den egyptischen Offizieren sich mit Stanley vereinigen. Am 18. Mai traten sie Alle an der Spitze einer Karawane von 800 Mann von dem äußersten Südpunkte des Albertsees aus den Rückmarsch nach der Ostküste an. Die Expedition zog durch das Thal des Flusses Semliki, welcher sich in diesen See ergießt, marschirte längs einer Kette mit Schnee bedeckter Berge bis zu demjenigen Punkte, wo der Semliki aus einem anderen, 270 Meter über dem Niveau des Albertsees befindlichen See heraustritt. Dieser neue See war der geheimnißvolle Muta-Nzigé, welchen Stanley den Albert-Nyanzasee nannte, und welcher die Quelle des Weißen Nils ist. Die Frage der Nilquellen hat Stanley somit gelöst. Die Expedition setzte über einen Theil dieses Sees, um auf sein Ostufer zu gelangen, sie durchzog das Land Ankori und erreichte das Königreich Karagué, wo Stanley schon 1876 gastlich aufgenommen worden war. Von Karagué, welches im Westen des Viktoriasees liegt, durchschritt Stanley Uzindja und erreichte Msalala im Süden des Sees, woselbst das Londoner Komitee reiche Vorräthe hatte aufstapeln lassen. Von hier aus sandte Stanley am 28. August seine Nachrichten nach Zanzibar. Die Elfenbeinvorräthe Emins im Werthe von Millionen dürften den Mahdisten zugefallen sein. „Das ägyptische Sudan ist, schließt Herr Wauters, für Europa verloren."

Der Fall Wadelais ist für die Brüsseler Antisklaverei-Konferenz eine große Erschwerung ihrer Aufgabe, denn ungeheuere Gebiete bleiben auf diese Weise dem Sklavenhandel geöffnet, ohne daß die europäischen Mächte ihn ernsthaft einschränken können.

— Ueber einen neuen Angriff der Eingeborenen

Stadt-Theater.

Posen, den 8. November.

Nora, Schauspiel von Henrik Ibsen.

II.

Wir haben uns in dem gestrigen Referat fast ausschließlich mit dem Stück und einer Analyse des Charakters der Titelheldin beschäftigt und der Darstellung, die einen nicht unwesentlichen Antheil an dem Erfolge des Premièrenabends hatte, nur wenige Worte widmen können und wollen heute der letzteren noch in Einigem gedenken. Wir glauben das einmal den betreffenden Künstlern schuldig zu sein, die auf ihre großen und fast durchgängig sehr schwierigen Aufgaben ungemein viel Mühe und Fleiß verwandt haben, andererseits wird eine nähere Besprechung der Darstellung uns aber auch noch zu dieser und jener Bemerkung über das Stück selbst Veranlassung geben. Und uns über dieses möglichst ausführlich auslassen zu können, erscheint uns bei dem Umstande, daß die Erstaufführung eines Ibsenschen Dramas für unser Theaterleben ein Ereigniß von hoher Bedeutung ist, äußerst erwünscht.

Eine große Schwierigkeit bereitet den darstellenden Künstlern für ihr Spiel und dem Zuschauer für sein Verständniß der „Nora" die außerordentliche Knappheit des Ibsenschen Stiles, der Umstand, daß Ibsen — in getreuer Nachahmung des täglichen Lebens — in den Reden der einzelnen Personen oft mehr Andeutungen giebt, als daß er direkt sagt, was er meint oder vielmehr, was er seine Figuren sagen lassen will. Fast in jeder Scene stoßen wir auf die eine oder die andere scheinbar kleine und nebensächliche Wendung, die für die Situation oder für die Charakteristik der Figuren dadurch so wesentlich wird, daß sie auf Wichtiges, das vorhergegangen ist, erklärenden Bezug nimmt oder auf solches, das kommen soll, vorbereiten will. Ueberhört nun der Zuschauer eine oder die andere dieser Wendungen, wie es beim einmaligen Anhören einer Komödie kaum zu vermeiden ist, oder bringt der Schauspieler einen solchen kurzen Satz nicht mit der richtigen Schärfe und Pointirung — und auch das kann in einem Drama wie die „Nora" selbst dem besten Künstler leicht passiren — so ist dadurch das Verständniß ganzer Scenen und Situationen, ja unter Umständen der ganzen Rolle und damit des Stückes selbst für den Zuschauer gefährdet. Diese Eigenthümlichkeit der Sprache Ibsens macht es der Regie auch ungemein schwer, die aus diesen oder jenen Gründen wünschenswerthen Striche immer an der richtigen Stelle anzubringen. In der Beziehung ist man nun freilich bis auf einen Punkt bei der hiesigen Aufführung mit außerordentlichem Geschick verfahren; namentlich haben die Kürzungen, welche das lange Schlußgespräch zwischen Nora und Helmer erlitten hat, wie wir meinen sehr zur guten Wirkung der Tragödie, die naturgemäß gegen den Schluß hin zu einem beschleunigteren Ausgang des Dramas hindrängt, beigetragen. Den einen oben erwähnten Strich halten wir aber für durchaus sinnstörend und möchten dringend empfehlen, ihn für die Wiederholungen der „Nora" zu beseitigen. In der neunten Scene des zweiten Aufzuges sagt Nora zu Frau Linden: „Wenn ich den Verstand verliere — und das könnte ja leicht geschehen — oder wenn mir etwas anderes zustoßen sollte — etwas der Art, daß ich hier nicht zugegen sein könnte ..... wenn dann jemand alles auf sich nehmen wollte — die ganze Schuld, mein' ich ... dann sollst Du bezeugen, daß es" ꝛc. Die durch den Druck hervorgehobenen Worte waren in der neulichen Aufführung fortgefallen. Sie enthalten aber die einzige direkte Andeutung darauf, daß Nora von ihrem Gatten erwartet und voraussetzt, daß er bei Bekanntwerden der von ihr begangenen Fälschung der Außenwelt gegenüber die ganze Schuld auf sich nehmen würde, sie sind mithin für das Verständniß von Noras Charakter und als Motivirung ihres späteren Verhaltens Helmer gegenüber vollkommen unentbehrlich.

Ueber die Darstellung der Titelrolle durch Fräulein Anna Walther haben wir gestern bereits das Wesentlichste gesagt. Es bliebe uns noch übrig Einzelheiten aus der in hohem Maße interessanten und hübschen Leistung hervorzuheben und das anzuführen, was uns am Mittwoch noch nicht ganz gefallen hat. Sehr richtig spielte Fräulein Walther die kurze Scene ihres ersten Begegnens mit Günther mehr erstaunt über sein Erscheinen als erschreckt, und sehr treffend wußte sie dann später das allmähliche Anwachsen des Schreckes und der Verzweiflung zur Darstellung zu bringen, wie denn überhaupt der ganze zweite Akt zu dem Gelungensten in ihrer Darstellung gehörte. Und liest man sich den zweiten Akt des Dramas daraufhin durch oder hat man die Rolle bereits von anderen Künstlerinnen gesehen, so wird man ermessen können, welche ungemeine Schwierigkeiten gerade dieser Theil der großen Rolle in sich birgt, Schwierigkeiten, die natürlich bei einer so jugendlichen Künstlerin, wie es Fräulein Walther ist, doppelt ins Gewicht fallen. Am wenigsten hat uns in Fräulein Walthers Darstellung der erste Akt gefallen; da schien die junge Dame — vielleicht ohne es zu wissen — noch etwas befangen und unsicher (wir meinen natürlich nicht im Text der Rolle, sondern in der Art, wie die Künstlerin das Einzelne zu spielen und zu sprechen hätte) und gerade das, wodurch sich sonst Fräulein Walther auszeichnet, eine große Abwechselung im Tone, vermißten wir hier, wo diese so viel zur Belebung der etwas langathmigen Exposition beitragen könnte. Daß Fräulein Walther die „Lerche", das „Eichkätzchen" in reizendster Weise zur Darstellung bringen würde, ließ sich bei der überaus anmuthigen und liebenswürdigen Persönlichkeit der jungen Künstlerin nicht anders erwarten. Sehr hübsch, ungemein frisch und natürlich machte sich im ersten Akt das Spiel Noras mit ihren Kindern. Unser Gesammt-Urtheil über die Nora des Frl. Walther können wir dahin resumiren, daß die Leistung der Darstellerin eben so sehr zur Ehre gereichte, wie sie das Publikum, das ja auch mit seiner Anerkennung nicht zurückhielt, erfreute und interessirte. Herr Luebeck spielte den Helmer im allgemeinen auch sehr gut, namentlich in der großen Schlußszene und ganz besonders auch im Beginn des letzten Aktes, wo er die in der Champagnerlaune zur Erscheinung kommende rein sinnliche Leidenschaft Helmers zu Nora klar und doch immer noch diskret zum Ausdruck brachte und damit auch an seinem Theile das Verhältniß der beiden Ehegatten zu einander treffend kennzeichnete. Im ersten Theil der Rolle hätten wir in der Darstellung die Ueberlegenheit des sich so sicher und weise dünkenden Mannes über seine junge Gattin noch etwas schärfer betont gewünscht. Herr Luebeck war hier mehr der zärtliche als der pedantisch dozirende Ehemann, als welch letzteren sich Ibsen den Helmer — bei einzelnen Gelegenheiten — aber doch wohl gedacht hat. Seine gelegentlichen Ermahnungen an Nora klangen mehr kühl geschäftsmäßig als von oben herab belehrend. Herr Schreiner hat uns als Dr. Rank außerordentlich gut gefallen. So fein und diskret deutete Herr Schreiner das „ererbte" Rückenmarksleiden des Armen an, daß die Figur durch sein Spiel alles Abstoßende und Unangenehme, das unserer Ansicht nach nun einmal in der Darstellung körperlicher Leiden auf der Bühne liegt, verlor. Auch die Tragik der ganzen Figur und seines Abschiedes von Nora zeichnete Herr Schreiner — sehr zum Vortheil einer tieferen Wirkung — in ganz diskreten Farben. Sehr hübsch wurde von ihm im Verein mit Frl. Walther ferner die große Szene des zweiten Aktes gespielt, in welcher Rank der Nora seine Liebe zu erkennen giebt. Alles in allem war der Dr. Rank des Herrn Schreiner eine Leistung aus einem Guß, die sich an jeder Bühne sehen lassen kann. Wenn wir gestern sagten, daß Herr Raabe den Günther im Ton noch etwas verbissener hätte spielen können, so hatten wir dabei besonders die zehnte Szene des ersten Aktes und in dieser wiederum die Stelle im Sinne, wo Günther zu Nora sagt: „Hören Sie, Frau Helmer, entweder haben Sie ein zu schwaches Gedächtniß oder Sie verstehen nichts von Geschäften; da muß ich Sie etwas gründlicher in die Sache einweihen." Guenther ist ja — und das hat Herr Raabe ganz richtig herausgefunden und in der Darstellung wiedergegeben — kein absolut schlechter Mensch, der am Bösen und daran, seinen Mitmenschen zu schaden, Freude empfindet. An der oben zitirten Stelle aber und an einigen der in der genannten Szene folgenden muß doch etwas von der durch die Verbitterung hervorgerufenen momentanen Bosheit des Mannes, der kein Mittel scheut, wieder nach oben zu kommen, hervorklingen. Der Ton, den Herr Raabe hier anschlug, klang ganz im Gegensatz dazu manchmal beinahe väterlich ermahnend und belehrend. Fräul. Immisch gab sich mit der Frau Linden wohl redliche Mühe, die Rolle „liegt" ihr aber absolut nicht. Schon die durch Gram und Leid niedergedrückte frühzeitig alternde Frau kann man dem jugendfrischen Gesicht der Künstlerin beim besten Willen nicht gut glauben. Wir meinen, daß Fräulein Perroni in jeder Beziehung eine passendere Vertreterin der Rolle gewesen wäre.

A. R.

auf die Deutschen in Saadani an der ostafrikanischen Küste wird dem Pariser „Temps“ aus Zanzibar vom 6. d. M. berichtet. Danach wurden die Deutschen in Saadani durch aufständische Eingeborene angegriffen. Truppen wurden ausgeschifft. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

— **Rostock**, 6. November. Den mecklenburg-schwerinschen Gymnasien ist ein Reskript des Großherzoglichen Ministeriums zugegangen, demzufolge der Unterricht im Griechischen in der Quarta-Klasse von Ostern 1890 ab wegfallen und von Ostern 1891 ab in der Tertia und Sekunda um je eine wöchentliche Lehrstunde vermehrt werden soll. Durch diese Anordnung wird die Zahl der Stunden im Griechischen in den beiden letzteren Klassen von 6 auf 7 gebracht. Die in Quarta durch den Wegfall des Griechischen frei werdenden sechs wöchentlichen Lehrstunden sollen an das Französische und die sogenannten Realien abgegeben werden.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 4. November. Die Gemeinderathswahlen in England und Wales sind zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Das jetzt vorliegende Endergebniß ist folgendes: die Liberalen entrissen den Konservativen und liberalen Unionisten 67 Sitze und verfügen jetzt über 122 Sitze, während die Konservativen nur in 62 und die liberalen Unionisten in nur 8 vertreten sind. Dabei erstrecken sich die Erfolge der Liberalen über 32 Wahlbezirke (von denen 20 im Parlamente vertreten sind) während die Konservativen Erfolge nur in 14 Bezirken aufzuweisen haben, von denen bloß 5 im Parlament vertreten sind, noch dazu ausschließlich durch — Liberale. — Die Angestellten der London General Omnibus Company und London Car Company stellten folgende Forderungen auf: Herabsetzung der Arbeitszeit auf 12 Stunden per Tag, Abschaffung aller Geldbußen sowie der Forderung, daß die Angestellten für Beschädigung der Wagen haftbar zu machen sind. Sollten diese Forderungen von den Gesellschaften nicht bewilligt werden, so soll eine allgemeine Arbeitseinstellung erfolgen. — Die Pferdebahnarbeiter in South Shields haben in Folge eines Strikes sofort einen Lohnaufschlag von 2 sh. per Woche erwirkt. Die Lohnagitation der Gasarbeiter zu Newcastle o/Tyne wurde durch Bewilligung einer sofortigen 10prozentigen Lohnerhöhung gestern beigelegt, aber vom 1. Januar ab wird die Lohnerhöhung für die Heizer wieder aufhören, während ihre Arbeitszeit dann auf acht Stunden per Tag vermindert wird. Von den königl. Geschütz- und Wagenfabriken zu Woolwich ist die geforderte Lohnerhöhung abgelehnt worden.

Rußland und Polen.

× **Warschau**, 5. November. Die Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes in dem Gouvernement Kalisch, welches bekanntlich an die Provinz Posen grenzt, sind folgende: 1 067 987 Morgen Landes gehören Groß-Grundbesitzern, 777 497 Morgen Bauern; 34 886 Morgen sind Staats-Eigenthum, 1884 gehören Klöstern und Kirchen, 17 572 sind städtisches Eigenthum, 888 sind im Besitz von wohlthätigen Anstalten. Von dem größeren Grundbesitz sind 723 179 Morg. in polnischen Händen; 98 742 gehören Ausländern, 94 659 russischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität, 69 946 sind im Besitz von Israeliten, 81 461 gehören Majoratsherren und Russen. Im vorigen Jahre hat der polnische Grundbesitz um 11 701 Morgen, der israelitische um 1435 Morgen zugenommen; der Grundbesitz von Ausländern dagegen hat sich in Folge des bekannten Gesetzes gegen ausländische Besitzer um 12 218 Morgen, der Grundbesitz von russischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität um 1720 Morgen vermindert. Der bäuerliche Grundbesitz hat sich um 912 Morgen vermehrt; fast die Hälfte desselben umfaßt Besitzungen von 300 bis 6 Morgen. — Nachdem hier bereits in den Jahren 1856, 1881 und 1887 öffentliche Alterthums-Ausstellungen stattgefunden haben, wird die vierte derartige Ausstellung in den nächsten Tagen eröffnet werden.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin**, 7. November. Die Budgetkommission hat heute das Postgebäude in Crefeld bewilligt. Als erste Rate für ein neues Postgebäude in Frankfurt a. M. wurden 435 500 M. (weniger 100 000) bewilligt. Der Antrag Franckensteins auf Absetzung eines Betrages von 300 000 M. fand keine Majorität. Die gesammten Abstriche an den Forderungen für Postbauten betragen 400 000 M. Der Etat des Auswärtigen Amts, Einnahmen, dauernde Ausgaben und einmalige Ausgaben wurden unverändert bewilligt, nur über die Forderungen für die Schutzgebiete ist noch keine Abstimmung erfolgt.

25. Provinzial-Landtag der Provinz Posen.

In der am 6. d. Mts. abgehaltenen vierten Plenarsitzung wurde als einziger Gegenstand der Tagesordnung die Landtagsschrift an den Kaiser, betreffend die Annahme des Entwurfs der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Oktober d. J. verlesen, in ihrer Fassung von der Versammlung einstimmig angenommen und von sämmtlichen Landtagsmitgliedern unterschrieben.

Für die nächste Plenarsitzung am Freitag, den 8. d. Mts., ist als einziger Gegenstand die Wahl des Provinzial-Ausschusses auf die Tagesordnung gesetzt.

Lokales.

Posen, 8. November.

d. In den Provinzial-Ausschuß für die Verwaltung des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen wurden in der heutigen Sitzung des Provinziallandtages folgende Abgeordnete gewählt: die Rittergutsbesitzer Freiherr v. Willamowitz-Möllendorf, Graf Kwilecki-Kobelnik, v. Klitzing-Dziembowo, Baron v. Chlapowski-Szoldry, v. Stablewski-Zalesie, v. Dziembowski-Meseritz, Kaufmann Ad. Kantorowicz (Posen), Stadtrath Heinr. Dietz (Bromberg), Besitzer Müntzberg-Lebnagora. Zu Stellvertretern wurden gewählt: die Abgg. Falkenthal-Slupowo, v. Zoltowski-Nekla, Freiherr v. Massenbach-Bialokosz, v. Koscielski-Smilowo, Dr. v. Chelmicki-Zydowo, Manthey-Schweinert-Hauland, Mätze-Bojanowo, Duhme-Wongrowitz, Dr. Cieslewicz (Strelno).

WB. **Frau Dr. Theile** giebt am Dienstag den 12. November ihren zweiten Liederabend, von dem wir nach dem uns vorliegenden Programm im Voraus mit Gewißheit annehmen können, daß er allen Theilnehmern einen hohen Kunstgenuß und vollste Befriedigung gewähren wird. Die Klaviersolopartien hat Fräulein Olga Linemann aus Berlin, deren Spiel im vorigen Winter bereits hier allgemeinen Anklang gefunden hatte, mit dem Vortrage einer Beethovenschen Sonate, einer Ballade von Chopin und mehreren Nummern aus dem „Faschingsschwank“ von Robert Schumann übernommen, während für diesen Abend die Pianistin Fräulein Helene Seydell sich auf den bescheidenen Antheil der Begleitung am Flügel beschränken wird. Die Konzertgeberin selbst bringt wieder Lieder in historischer Reihenfolge und hebt mit Giovannini an, um mit Liedern aus der allerneuesten Zeit, vertreten durch Lassen und Dvorak, zu schließen. Von besonderem Interesse aus der langen Reihe von Liedern wird ein Hirtenlied von Schubert sein mit Klarinettenbegleitung. Letztere hat Herr k. Musikdirigent Kraeling übernommen, welcher außerdem noch ein Konzertstück für Klarinette von Weber zum Vortrag bringen wird. Dies Instrument, in früheren Zeiten oft zu Solovorträgen in Konzerten benutzt, hat mehr und mehr in der Reihe der Jahre seine Bedeutung auf die Mitwirkung im Orchester beschränken müssen. Um so dankenswerther ist es, daß ihm hier einmal wieder eine obligate Stellung eingeräumt wird. Der in Rede stehende Liederabend verspricht also eine recht vielseitige Ausbeute an musikalischen Genüssen und sei deshalb der allgemeinsten Betheiligung empfohlen.

* **Postalisches.** In Folge der Betriebsstörungen auf der Eisenbahnstrecke Ala-Innsbruck, welche durch die unlängst in Tyrol vorgekommenen Ueberschwemmungen verursacht worden sind, hat, wie wir hören, die von München im Monat Oktober nach Australien abgefertigte Packetpost in Brindisi den Anschluß an den in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober nach Sydney in See gehenden Dampfer der Reichslinie nicht erreicht. Die betreffenden Sendungen können daher erst mit der nächstfälligen Postdampfer-Gelegenheit, ab Brindisi 14. November, weiter befördert werden.

d. **Die katholischen Mitglieder des Provinziallandtages** machten gestern dem Erzbischof D. Dinder ihre Aufwartung.

* **Die zu einem Leichenpasse erforderliche Bescheinigung** über die Todesursache sowie darüber, daß der Beförderung der Leiche gesundheitliche Bedenken nicht entgegenstehen, durfte nach den bisherigen Bestimmungen nur von einem Kreisphysikus ausgestellt werden. Diese Bestimmungen sind neuerdings dahin erweitert worden, daß auch den Chefärzten der Militärlazarette hinsichtlich der in letzteren verstorbenen Personen die Befugniß zur Ausstellung der gedachten Bescheinigungen zusteht.

* **Bestimmung über Portofreiheit.** Vom königlichen Staatsministerium ist in Uebereinstimmung mit dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes zu Artikel 8 unter No. 4a des Regulativs über Portofreiheiten vom 15. Dezember 1869 beschlossen worden: 1) daß die seitens der Anstellungsbehörden an Militäranwärter gerichteten, lediglich durch Bewerbungen solcher um ihnen vorbehaltene Stellen veranlaßten Sendungen, ebenso wie die betreffenden Gesuche selbst, portofrei zu befördern sind; 2) daß dagegen Sendungen von Zivilbehörden an untergebene Beamte und Militärbehörden behufs Feststellung der die Zivildienstverhältnisse jener Bedienteten beeinflussenden — insbesondere für Berechnung ihrer pensionsfähigen Dienstzeit maßgebenden — Militärdienste keinen Anspruch auf Portofreiheit haben.

* **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung referirte Herr Stadt-Ingenieur Mertens nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen und der erfolgten Aufnahme von 12 Mitgliedern über die Verwendung von Kleinmotoren zum Betriebe von Ventilatoren. Das Bestreben, die Kleinindustrie und das Handwerk dem Großindustriellen gegenüber lebensfähig zu erhalten, hat dahin geführt, eine große Anzahl sogenannter Kleinmotoren zu konstruiren, die geeignet erscheinen, bei mäßigen Unkosten der Kleinindustrie die Naturkräfte zum Betriebe von Werkzeugen und Hilfsmaschinen zur Verfügung zu stellen. Man hat unter den verschiedensten Benennungen kleine Dampf-, Wasser-, Heißluft-, Gas-, Petroleum-Motoren und andere konstruirt, welche mehr oder weniger den vorgenannten Bestrebungen entsprechen; auch sind in neuerer Zeit in Frankreich Versuche angestellt worden, komprimittirte Luft, welche in Zentralstationen erzeugt wird, als bewegende Kraft für Kleinmotoren zu verwenden; über die hierbei gemachten Erfahrungen konnten noch keine Mittheilungen gemacht werden. Die Kleinmotoren haben zum Betriebe von Ventilationsvorrichtungen ausgedehnte Verwendung gefunden, und eignen sich zu diesem Zwecke besonders die Wassermotoren, insbesondere der sogenannte Aerophor (Turbinen-Ventilator) von Treutler und Schwartz in Berlin. Der Motor besteht aus einem eleganten zylindrischen Gehäuse mit vertikaler Welle, welche ein kleines Turbinenrad, eine Wasserzerstäubungsvorrichtung und den Ventilatorflügel trägt. Durch ein zweckmäßig angeordnetes Rohr wird das Druckwasser der städtischen Wasserleitung auf das Turbinenrad geleitet und setzt dieses, durch einige Strahlenröhrchen austretend, in rotirende Bewegung, desgleichen auch den Ventilator. Das verbrauchte Wasser kann entweder durch ein zweites Rohr nach außen abfließen oder zuvor den Zerstäubungsapparat passiren, welcher dazu dient, die Luft anzufeuchten, zu reinigen und zu temporiren. Dieser Apparat, welcher vom Vortragenden im Betriebe gezeigt wurde, hat sich vorzüglich bewährt, da seine Wirkung eine kräftige und je nachdem eine dreifache ist. Derselbe kann dienen: 1. zur Luftzuführung von außen (Impulsion), 2. zur Luftabführung nach außen (Aspiration) und 3. zur Temporirung der Binnenluft. Ein anderer sehr interessanter kleiner Dampfmotor (Friedrichs Zwergmotor) wurde ebenfalls vom Vortragenden im Betrieb vorgeführt und erläutert. Der kleine Motor besteht aus einem gußeisernen Dampfkessel, in dessen Innern die kleine Dampfmaschine sich befindet, welche direkt mit einem Ventilator in Verbindung steht. Der Kessel wird durch eine Füllöffnung, welche gleichzeitig den richtigen Wasserstand markirt, füllt und mittelst Glas durch einen Bunsenbrenner geheizt. Die Verhältnisse der Maschine zum Kessel sind derartig gewählt, daß ein Motor von $\frac{1}{10}$ Pferdekraft ca. 6 Stunden lang ohne Wartung im Betrieb bleibt. Ein solcher Motor verbraucht pro Stunde ca. 200 Liter Gas, kann in 15–20 Minuten in Bretrieb gesetzt werden und führt stündlich 400 Kubikmeter Luft ab. An diesen interessanten Vortrag schloß sich eine längere Debatte, und zeigte Herr Zeyland eine von ihm konstruirte Ventilationsvorrichtung, die bestimmt ist, an den Rahmen der Fenster angebracht zu werden. Die Vorrichtung besteht aus einem gußeisernen Gehäuse mit Gaze und Klappenverschluß. Das Gehäuse wird an den durchlochten Fensterrahmen geschraubt und kann die Klappe mittelst einer Schnur von unten beliebig geöffnet und geschlossen werden.

* **Die nächste Volkszählung** wird am 1. Dezember 1890 stattfinden und ganz den früheren entsprechend eingerichtet werden, wenn der Bundesrath die Vorschläge annimmt, welche die Konferenz der Vorstände der statistischen Zentralstellen der deutschen Staaten in diesen Tagen beschlossen hat.

— u. **Die Rekruten des Grenadier-Regiments Nr. 6**, welche aus der Hamburger, Altonaer und Schleswiger Gegend gestern hier eintrafen, wurden gegen 6 Uhr Abends mit Musik vom Bahnhofe nach der Kaserne eingeholt.

— u. **Vorsätzlich eine Fensterscheibe zerschlagen** hat gestern Nachmittag eine Frau in der Wachtstube des Königlichen Polizei-Präsidiums. Offenbar wollte dieselbe dadurch ein Obdach sich verschaffen. Die Frau, welche bereits wegen Hausfriedensbruch vorbestraft ist, wurde in Haft genommen.

* **Eine theilweise Sperrung der Passage** wurde gestern an der Ecke der St. Marin- und der Großen Ritterstraße dadurch verursacht, daß an einem mit Kalk beladenen Wagen die Vorderachse brach. Da eine Umladung des Staubes wegen, der dann dem Publikum sehr lästig geworden wäre, nicht vorgenommen werden konnte, so mußte dem Wagen ein anderes Vordergestell untergeschoben werden, was 2 Stunden dauerte.

* **Warnung.** Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden, Kindern die nahe Berührung und das Küssen von Hunden zu gestatten. Die medizinischen Blätter berichten wieder von einem Fall von Uebertragung der Taenia echinococcus, welche in der Milz und den Muskeln des Menschen eine so schwere Krankheitskomplikation verursacht. Professor v. Bergmann heilte in seiner Klinik einen 11jährigen Knaben, dem die Krankheit schlimme Qualen verursachte, durch eine Operation.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 8. November. Graf Herbert Bismarck ist gleichzeitig mit dem Hofstaat und dem Gefolge gestern Nacht hier eingetroffen; er wurde von dem Generalkonsul Plessen begrüßt. Graf Bismarck stieg in dem Generalkonsulat ab und wird heute hier verweilen. Das Gefolge reist Abends nach Venedig ab, um sich dort dem Kaiserpaar anzuschließen.

London, 8. November. Dem „Bureau Reuter“ wird aus Zanzibar vom 7. November gemeldet: In Port Durnford an der Somaliküste nördlich von Witu ist die deutsche Flagge gehißt worden.

Berlin, 7. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung.“] Der Reichstag berieth heute die erste Lesung des Bankgesetzes. Graf Stolberg erklärte sich im Namen der Mehrzahl der Konservativen gegen das Gesetz und für die Verstaatlichung der Bank. Die jetzige Leitung berücksichtige nur Kreditforderungen größerer Finanzkreise und nicht die der Landwirthschaft. Außerdem würden bei der Verstaatlichung die Reichseinnahmen wachsen. Buesing sprach Namens der Nationalliberalen für das Gesetz. Durch eine staatliche Reichsbank werde das Land finanziellen Erschütterungen ausgesetzt, da in den Kreisen der Regierung leicht Zuflucht zu Reichsbankgeldern genommen werden könnte. Auch werde im Kriege der Feind das Geld der Staatsbank fortnehmen, nicht aber das einer Privatbank. Die landwirthschaftliche Kreditgewährung sei Sache der landwirthschaftlichen Hypothekenbanken, während die Sache der Reichsbank die Regelung des Geldumlaufs sei. Gamp (Reichspartei) verlangt von Stolberg bessere Kreditgewährung für Landwirthschaft und das Handwerk. Der Reichsbankpräsident v. Dechend wies das Ansinnen der Kreditgewährung ohne genügende Sicherheit zurück und hob den Vortheil der Bewegungsfreiheit bei der Privatbank hervor. Der freisinnige Bamberger betonte gleichfalls die Vortheile der jetzigen Reichsbankverwaltung und warnte vor ungewissen Neuerungen und beleuchtete zugleich die Gefährdung der Privatbanken durch eine Staatsbank. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Montag wird über freisinnige Anträge verhandelt.

Berlin, 8. November. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung“.] Nach der „Kreuzzeitung“ findet die demnächste Unterbrechung der Plenarsitzungen statt, um nach raschester Berathung des Materials in den einzelnen Kommissionen den Reichstag noch vor Weihnachten schließen zu können.

Berlin, 8. November. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung“.] Nach der „Freisinnigen Zeitung“ bedeutet der Neubau des Oberpostamtsgebäudes in Frankfurt am Main, den Bau eines Kaiserpalastes, da laut dem vorgelegten Bauplan ein größerer Theil des Gebäudes mit 28 Zimmern, darunter mehreren größeren Speisesälen nebst Vestibüle und Treppenaufgang zu einem sogenannten Absteigequartier des Kaisers beansprucht wird. Die Forderung wird im Reichstag sehr lebhaft besprochen.

Berlin, 8. Nov. [Privattelegramm der „Posener Zeitung“.] In der Budgetkommission hat der Regierungsvertreter entgegen der Nachricht der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt, daß die Lage des Hauptmanns François in Südwestafrika völlig ungefährdet sei. Den Kaufvertrag der südwestafrikanischen Gesellschaft mit den Engländern und Holländern werde die Regierung nicht genehmigen. Abg. Hammacher hatte für den Fall der Genehmigung erklärt, daß seine Gesellschaft den Kaufpreis zur Fruktifizirung des übrigbleibenden Theils ihrer Besitzungen verwenden werde.

München, 8. November. Die Abgeornetenkammer hat den Antrag des Zentrums betreffs des Placetums und der Altkatholiken mit 81 gegen 78 Stimmen angenommen. Der Abg. Daller hat Namens der Rechten eine Erklärung verlesen, daß sie den geleisteten Verfassungseid so ausgedehnt wie die Minister ihre, interpretirt habe, nicht anerkennen, und daß sie ferner gegenüber den Erklärungen des Ministers eine entsprechende Haltung bei der Berathung des Kultusbudgets einnehmen würden.

München, 8. November. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Der große in Sepia ausgeführte Originalkarton, die Schlacht bei Salamis darstellend, aus dem künstlerischen Nachlaß Kaulbachs, sei in den Besitz Kaiser Wilhelms übergegangen. Der Kaiser habe an die Wittwe des Meisters aus Dilbitz folgendes Telegramm gerichtet: Ich erfahre soeben den beabsichtigten Verkauf des Originals der Schlacht von Salamis Ihres verstorbenen Gemahls. Falls die Angabe zutreffend sei, bitte ich das Bild als mir gehörend zu betrachten und an mich nach Berlin zu schicken. Ich erwarte Drahtbericht in Corfu. Wilhelm, Imperator rex.

Lemberg, 8. November. (Landtag.) In einer Zuschrift erklärt Smolka, er lege sein Mandat als Mitglied des Landesausschusses nieder. Der Landmarschall anerkennt auf das Wärmste die großen Verdienste Smolkas; die Ruthenen schließen sich dieser Kundgebung an und Smolka dankt gerührt.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an
Posen, den 8. November 1889.
Th. Heydemann u. Frau,
geb. Placzek.

Die am 7. d. M. erfolgte glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** theilen statt besonderer Meldung hocherfreut mit
Posen, den 7. Novbr. 1889.
Dr. Gemmel u. Frau,
geb. **Lentz**. 18234

Am 7. d. M. entriß der Tod unsere innig geliebte Tochter und Schwester
Anna
im Alter von 12 Jahren 2 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an
Julius Böhnke
nebst Frau und Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 12a aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Bausch mit Bürgermeister Rechtsanwalt Heinrich Peters in Doemitz. Frl. Alexandrine Freiin v. Rosen in Wiesbaden mit Hrn. Georg v. Gersdorff in Dangeln.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Alfred Funcke in Duisburg. Hrn. Max Ebering in Magdeburg. Hrn. v. Oertzen in Matzdorf. Kapitän-Lieutenant a. D. Bethge in Friedrichshafen — todtgeb.

Eine Tochter: Premierlieutenant W. v. Bogen in Harburg.

Gestorben: Rittergutsbesitzer O. Lorek in Arensdorf. Forstbefl. Siegfr. Herold in Ziegelroda. Prediger Albert Paalzow in Lohm. Hrn. Dr. Schmidt Tochter Hedwig. Oberstlieutenant a. D. Wilhelm v. Bülow in Schwerin. Amtsrichter Bergmann Tochter Hertha Dr. med. G. Saenger in Stadtsulza. Fr. verw. Agnes v. Suchodoletz, geb. v. Ziegler u. Klipphausen Pastor G. F. Mahn in Felgentren.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 9. Novbr. 1889:
Zum 2. Male:
Novität! Novität!
Nora.
Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.
Repertoir- und Kassenstück des Lessingtheaters in Berlin.

Sonntag, den 10. November 1889:
Zum 2. Male:
Novität! Novität!
Der erste Blick.
Hierauf:
Die weiße Dame.
17791 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.
Täglich große Specialitäten-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Spezialitäten.
Zum vierten Male:
Doctor Bonifacius
17777 oder
Das Gespenst um Mitternacht.
Pantomimische Humoreske von A. Quasthoff.
Arthur Roesch.

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, . Etage.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
18235 **J. Fuchs.**

Reichsgarten.
Heute: **Eisbein - Abendbrot und Familien-Kränzchen.**
Sonntag, 10. d. Mts.:
Grosses Militär-Salon-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und **Sonnabend:**
Frische Pfannkuchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
18219 **C. Gollann.**

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Restaurant
MONOPOL
Wilhelmstr. 27.

ff. Dortmunder Union-Bier,

ff. Nürnberger (Reiff),

ff. Lagerbier aus der Neuen Posener Bairischen Bier-Brauerei.

Sämmtliche Biere werden vom Apparat mit Kohlensäuredruck verzapft.

Mittagstisch von 12—3 Uhr, à Couvert 1 Mark, im Abonnement 75 Pf., à **la carte** zu jeder Tageszeit. — **Reichhaltige Abend-Karte.** 18254

Paul Westphal.

Heute Eisbeine.

Moritz Hotel, Bromberg.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich 18103
Moritz Hotel-Bromberg
käuflich erworben habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen, welche an ein Hotel I. Rang. gestellt werden, bei **soliden Preisen** nachzukommen.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll und ergebenst
Emil Krebs.

J. O. O. F.
M. d. 11. XI. 89. A. 8 U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, d. 9. Nov. c., 8 Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
Diskussion.

Handwerker-Verein.
Montag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Rezitation
des Herrn Otto Kremershoff.
1. Kurt Rainer,
Epos von O. G. Fehrs.
2. Normannen-Treue,
von Helene v. Engelhard.
3. Scenen aus Shakespeare.
Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten; jedes weitere Familienmitglied zahlt 20 Pf
Nichtmitglieder 50 Pf. Entree.

Heute Abend: 18241
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Steuer's Restaurant
vor dem Alten Bahnhofe.
Heute Sonnabend:
Wurstabendbrot nebst Familienkränzchen.
Vormittags von 9 Uhr ab:
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
18229 **F. Steuer.**

Jeden Sonnabend: 18245
Eisbeine.
F. Lauchstaedt, **Berlinerstr. 13.**

Oswald Nier,
Inhaber **L. Pohl,**
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu, Bayrisch Bier (Bavaria-Brauerei)
sowie seinen vorzüglichen
Mittags- und Abendtisch
bei kleinen Preisen. 15722
Frische französische Austern.
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Augustinerbräu-Ausschank
Wilhelmstraße 26, 1. Et. heute frische **Kesselwurst** mit **Sauerkohl.** Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. 18233
Hochachtungsvoll **B. Heilbronn.**

Heute Abend **Eisbeine.**
Louis Schmacha,
Obere Mühlenstr. 25.

Schweizerhaus.
(Eichwaldstr. 7.)
Heute: Frische Kesselwurst und Familienkränzchen
wozu ergebenst einladet
Plewozynski.

Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich **neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften,** besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 16347
½ Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.
Muster von 1/10 Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.
W. Blech,
Posen.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. November 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 616 457. Reichskassenscheine M. 1760. Noten anderer Banken M. 1400. Wechsel M. 1 465 732. Lombardforderungen M. 1 215 700. Sonstige Aktiva M. 380 919.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000 Umlaufende Noten M. 1 799 800. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 219 615. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 440 380. Sonstige Passiva M. 20 107. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 660 250.

Die Direktion. 18255

18223

Damen- und Mädchen-Mäntel.
Preise anerkannt billig.
Modewaaren, Seidenwaaren, Jupons, Cachenez etc.
Specialität: Wattirte Mäntel.
Leopold Lask,
Markt 52, Ecke Wasserstrasse.

Deliciös schmeckt das mit einem kleinen Zusatz von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken bereitete Kaffee-Getränk. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben. 3585

Formulare
zu
Beitrittserklärungen zu einer Genossenschaft
sind vorräthig in der 18187
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(**A. Röstel**),
Posen, Wilhelmsstraße 17.

EMSER VICTORIA-QUELLE

zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt an Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch **besonders empfehlenswerth — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet. 14813

Emser Natron-Lithionquelle (Wilhelmsquelle)

Emser Pastillen in plombirten Schachteln. Emser Catarrh-Pasten in runden Blechdosen.

Engros in Posen bei Herrn **J. Schleyer, Jasiński & Ołyński** und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken

König Wilhelms-Felsenquellen.

Vöslauer Goldeck
R. Schlumberger 17517
BERLIN W., Unter den Linden 34,
Hauptbesitzer des Vöslauer Weingebirges.
Eigenthümer des Weingutes Goldeck.

Eigenbau. Eigenbau.

Vöslauer Weine u. Ungar-Weine:

Vöslauer, roth und weiß	pr. Fl. ¾ Lit.	M.	1,25
Vöslauer Goldeck, roth und weiß	„ „ „	„	1,75
Vöslauer Goldeck Cabinet, roth u. weiß	„ „ „	„	2,25
Herbe Ungar-Weißweine	pr. Fl. M. 1,—	bis M.	3,—
Herbe Ungar-Rothweine	„ „ „ 1,25	„ „	2,—
Süße Ungar-Ausbruchweine	„ „ „ 1,50	„ „	5,—
Tokayer Weine herb gezehrt. Ausbruch	„ 2,—	„ „	10,—

Versandt in die Provinzen in jeder Quantität zu jeder Jahreszeit.
Wiederverkäufern entsprechende Rabatte.
Vöslauer Weine

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Posens empfehle mein 16214
Atelier
für
Wäsche und Damen-Confection
zu mäßigen Preisen.
Wanda v. Karłowska,
Bergstr. 12a., part.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Gottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier Herr Consistorial-Rath Reichard. Um 10 Uhr. Predigt, Herr Pastor Büchner. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Herr Consistorial-Rath Reichard.
Freitag, den 15. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Petrikirche.
Sonntag, den 10. Novbr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Consistorial-Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Dr. Tube. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superint. Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superint. Kleinwächter.
Mittwoch, den 13. Nov., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 9. Nov., Abends 8 Uhr. Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 10. Nov., Vorm. um 10 Uhr, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 31. Oktbr. bis zum 6. Novbr.:
Getauft 10 männl., 9 weibl. Pers.
Gestorb. 4 „ 5 „ „
Getraut 14 Paar.

Lehrerin,
unlängst aus Paris zurückgekehrt, **sehr musikalisch,** ertheilt Stunden in **Sprachen** (französisch, englisch polnisch) u. **Musik.** Gefl. Angeb. **sub M. D. 223** in d. Exp. d. Ztg.

English Lessons,
Miss Acheson, St. Martinstr. 73 I.

Jüdische junge Leute erhalten gute
Pension, 18247
auch **Mittag-** und **Abendtisch,** für mäßigen Preis bei **Radt,** Wronkerplatz 3, 1 Tr. rechts. Daf **möbl. Zimmer** für 1 resp. 2 junge Leute.



Elegante und echtfarbige
Herren-Filzhüte
preisgekrönte Wiener Fabrik.
ebenso 18250
Chapeaux = Claques und Seiden-Hüte
Herren- u. Knaben-Mütze.
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
B. Fischer, Posen,
Hut- u. Schirm-Geschäft
Friedrichstr. 5, am Sapiehapl.

Gelegenheitskauf!
Glacé-Handschuhe,
Hochfeine fehlerfr. Damen-,
Paar 50 Pf.,
Hochfeine fehlerfr. Herren-,
Paar 85 Pf.,
sind eingetroffen **im billigen Laden** bei 18210
J. Levy,
Friedrichsstr. 1
(Ecke Schloßstraße).



Die beste, billigste, zweckmässigste und am meisten Zeit ersparende
Wring-Maschine
ist diejenige der Empire Wringer Co., Auburn, U.S.A. Solide, weisse Gummi-Walzen. Grösste Dauerhaftigkeit. Garantie. Jede Maschine trägt die nebige Schutzmarke. Zu haben in allen Haushaltungsgegenstände-Handlungen.
Agent für Europa:
H. P. Moorhouse, 17 rue de Paradies, **Paris.**
Schutzmarke.
Agenten werden allerorts gesucht.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen,** 6. November. [Ein Akt brutaler Roheit.] Gestern Abends gingen hierselbst 3 junge Mädchen spazieren und sangen in leisem Tone das bekannte Lied: „Wir brauchen keine Schwiegermama". Im Flur eines Hauses, an welchem die Mädchen vorbeikamen, stand in lebhafter Unterhaltung mit einem Dienstmädchen ein Soldat. Letzterer hörte einige Töne des Liedes und glaubte sich dadurch verhöhnt; er lief deshalb den 3 Mädchen nach, ergriff das eine ohne Weiteres an den Haaren und stieß sie so heftig zu Boden, daß das Mädchen blutüberströmt, besinnungslos liegen blieb. Durch hinzugekommene Passanten wurde die Aermste aufgehoben und nach Hause gebracht. An ihrem Aufkommen soll gezweifelt werden. — Ebenso ist erst vor Kurzem ein Schuhmacherlehrling ohne jede Veranlassung von einem Soldaten gemißhandelt worden, so daß ersterer zur Operation nach Posen geschickt werden mußte. Es ist dem Regiment von diesen Vorfällen Mittheilung gemacht worden und sollen die Thäter bereits ermittelt sein. Auch werden auf Befehl verstärkte Patrouillen des Abends ausgesandt.

⚭ **Schneidemühl,** 7. November. [Stadtverordneten-Sitzung. Abzweigung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten theilte Bürgermeister Wolff der Versammlung mit, daß der Kriegsminister bei seiner persönlichen Vorstellung ihm eröffnet habe, daß dem Gesuche der Stadt Schneidemühl um Verleihung einer Garnison bei der bevorstehenden Errichtung der neuen Armeekorps nicht stattgegeben werden könne, doch würde Schneidemühl als Garnison für die Zukunft im Auge behalten werden. Hierauf wurde dem Antrage auf Errichtung einer öffentlichen Pumpe in der neuen Güterbahnhofstraße vor dem Mahnkopfschen Hause stattgegeben und ein Kostenbetrag von 500 Mark bewilligt. Den Platz zur Anlage der Pumpe giebt Zimmermeister Mahnkopf unentgeltlich her. — In Bezug auf die Errichtung von öffentlichen Anschlagssäulen durch den Buchdruckereibesitzer Eichstädt hat die Versammlung keine Einwendungen zu erheben und empfiehlt der Polizeiverwaltung die Annahme der Offerte. Dem Unternehmer wird ein Privilegium auf die Dauer von 15 Jahren eingeräumt. — Bei der letzten gewöhnlichen Revision der Stadthauptkasse hat sich ein Baarbestand von 16 702,43 Mark vorgefunden. Gegen die Kassenführung ist nichts eingewendet worden. Die Versammlung nimmt von diesem Berichte Kenntniß. — In die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1890—1891 wurden gewählt die Kaufleute Asch und Kiefer, die Eisenbahnsekretäre Knitter und Blumenberg, die Ackerbürger Gesse und Gruse, Tischlermeister Hellwig, Brunnenmeister Huth und Zimmerpolier Fröde. — Vom 1. Januar k. J. ab werden die Ortschaften Uschneudorf, Miroslaw Dorf mit Rittergut und Mühlengut Wilhelmshöhe von dem Polizeidistrikt Schneidemühl abgezweigt und dem Distrikt Kolmar i. P. zugetheilt werden.

8. **Kletzko,** 7. November. [Kontrollversammlung.] Am 18. November wird hier und am folgenden Tage in Welnau eine Kontrollversammlung abgehalten werden.

♂ **Bojanowo,** 6. November. [Enthüllung.] Am Sonntage ist bei prächtigem Wetter auf dem hiesigen Kirchplatze die Büste Kaiser Wilhelms I. enthüllt worden. Behörden, Vereine und Innungen begaben sich kurz nach 2 Uhr mit dem Krieger- und Schützenvereine nach dem Festplatze, wo sich bereits unsere Garnison, die Bürgerschule und zahlreiche Zuschauer aufgestellt hatten. Ein Sängerchor brachte den Chorgesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" zum Vortrag. Rittmeister v. Rauppert hielt eine Ansprache, ertheilte den Befehl zur Enthüllung und übergab die Büste der Stadt. Bürgermeister Zedlitz übernahm dieselbe. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Pastor Engelmann hielt die Festrede. Ein Festessen, an dem etwa 60 Personen theilnahmen, beschloß die wohlgelungene Feier. An den Kaiser und die Kaiserin Wittwe Augusta wurden schriftliche Meldungen über die Feier erstattet. Die erzene Büste ruht auf einem granitnen Obelisken mit der Inschrift „Wilhelm I.", welcher sich über einem gleichartigen Würfel erhebt. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein" lautet hier die Inschrift. Das Ganze wird von einem vierstufigen Unterbau aus rohem Granit getragen.

♂ **Rawitsch,** 7. November. [Personalien. Militärisches. Vortrag. Baumfrevel.] Der Privat-Oberförster Kreutzinger-Krasnolipka ist zum Gutsvorsteher für die Rittergüter Choino, Stwolno, Sworowo, Podborowo und Drogi ernannt und verpflichtet worden. — Ein „unsicherer Dienstpflichtiger", dessen Aufenthaltsort Lodz war, hat sich vor Kurzem heimlich aus der hiesigen Garnison entfernt, ohne daß man bisher seiner habhaft werden konnte. — Aus Furcht vor Strafe für ein geringfügiges Vergehen wollte sich ein Soldat der hiesigen Garnison entleiben. Wie wir hören, sind die Verletzungen, welche sich derselbe beibrachte, nicht lebensgefährlicher Art; er ist bereits auf dem Wege der Besserung. — Der Vortrag des Garteninspektors, Herrn B. Stein-Breslau, über „Ursprung und Wanderung der Kulturpflanzen" im Handwerkerverein war sehr zahlreich besucht und hat in Folge seines gediegenen Inhaltes bis zum Ende das lebhafte Interesse der Zuhörer gefesselt. — Ein 13jähriger Knabe hat am Dienstag 12 Bäume auf dem Wege nach dem sogenannten Eckvorwerk „aus Uebermuth" arg beschädigt. Den jugendlichen Baumfrevler dürfte eine harte Strafe treffen.

♁ **Santomischel,** 6. November. [Landwehrverein.] In der am Sonntag Abend im Labedzkischen Gasthof hierselbst stattgehabten Monatsversammlung des hiesigen Landwehrvereins hielt der Vorsitzende, Bürgermeister Brust, einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Was sich die alten Soldaten von Kaiser Wilhelm I. erzählen", welcher mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Nachdem noch einige Anträge, Aufnahme in den Verein betreffend, Erledigung gefunden, wurde der geschäftliche Theil der Versammlung geschlossen.

g. **Jutroschin,** 6. November. [Konferenz. Bibliothek. Jahrmarkt.] Unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Wenzel-Rawitsch fand gestern in der Schule des benachbarten Dorfes Rogozewo die vierte diesjährige Lehrer-Konferenz statt welcher 10 Lehrer und 2 Lehrerinnen beiwohnten. Lehrer Wolf-Szkaradowo behandelte mit den Schülern ein Lesestück. Lehrer Wencek-Rogozewo hatte ein Referat aus der Geschichte der Pädagogik (Charakteristik Overbergs) geliefert. — Der Schule der benachbarten Ansiedelung Slonskowo hat die Ansiedelungs-Kommission eine 75 Bände umfassende Schul- und Volksbibliothek zugewendet, deren Verwaltung dem Lehrer Krusch daselbst übertragen worden ist. — Der heut hier abgehaltene, vom Wetter begünstigte Jahrmarkt war ziemlich lebhaft. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb an Rindvieh nicht bedeutend, desto zahlreicher war Schwarzvieh vertreten. Die Preise waren durchweg enorm hohe. Man zahlte beispielsweise für ein Paar Ferkel 36—48 M. Auf dem Krammarkte herrschte bis zum Eintritt der Dunkelheit ein lebhafter Verkehr.

---

* **Hirschberg,** 7. Nov. [Ueber die bereits gemeldete Verhaftung Dörings] bringt der „Bote a. d. Riesengeb." folgenden ausführlichen Bericht: „Döring ist Sonnabend, den 26. Okt., Abends 11 Uhr, nachdem er die Defraudation begangen hatte, mit dem Nachtzug nach Hirschberg gefahren, wo er Sonntag früh gegen 7 Uhr ankam. Er hat sich dann bald nach Hermsdorf u. K. und dann nach Petersdorf begeben, wo er unter seinem wirklichen Namen auftrat. Man meldete uns bereits am Sonntag darüber: „Am Sonntag, den 27. Oktober cr., Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr besuchte den Gasthofbesitzer Greulich in Petersdorf sein früherer Kollege Jäger Klamt aus Rabishau zusammen mit einem Herrn Greulich völlig unbekannten Herrn. Klamt stellte denselben als einen Herrn Döring vor, wußte ihm jedoch, über denselben näher befragt, nur anzugeben, daß sich Döring in Warmbrunn zu ihm gesellt hätte und mit ihm nach Hermsdorf gegangen sei, wo Klamt dienstlich zu thun hatte, seinem Wesen und Erzählungen nach müßte er ein Studirender der Theologie sein. Döring war bei Greulich anfangs sehr still, zog Erkundigungen ein, wie man am besten nach Spindelmühl in Böhmen kommen könne, wo er einen Freund besuchen wolle und ob es von da weit nach Hohenelbe wäre. Nachdem die Drei zusammen zwei Flaschen Rothwein auf dem Billard ausgespielt hatten, wurde Döring heiterer und erkundigte sich nach etwaigen Vergnügungen im Orte. Greulich machte denselben auf die in Blasigs Gasthof stattfindende Kirmes aufmerksam, wohin er sich auch mit einem noch im Lokal anwesenden Herrn begab. Blasig, sagte er, müsse er von Schmiedeberg aus kennen, er wäre überhaupt in hiesiger Gegend bekannt. Seine Umhängetasche ließ er mit dem Bemerken in Greulichs Gasthof zurück, ein Zimmer für ihn für die Nacht bereit zu machen. Döring hat darauf Prenzels und Steiners Gasthof und hierauf die Kirmes bei Blasig in Begleitung eines Herrn aus Petersdorf besucht, hier ist er sehr splendide aufgetreten und hat sich von dem ihn begleitenden Herrn mehreren Anderen als Regiments-Kollegen vorstellen lassen, schließlich hat er auch bei Blasig der vorgerückten Tageszeit halber übernachtet. Montag früh 8½ Uhr holte sich Döring seine Tasche bei Greulich ab, bezahlte seine Zeche aus einem mit Goldstücken gefüllten Portemonnaie und ließ sich hierauf durch Greulichs Haushälter auf den nächsten Weg durch den sogenannten Quirl nach Agnetendorf bringen. Während seines Aufenthaltes in Hermsdorf hat er im „Goldenen Stern" mit Klamt Mittagbrot gegessen und hat hier einen gewissen Grimmig, mit dem er auf der Präparandenanstalt in Schmiedeberg zusammen war, besucht. Auch erzählte er dem Greulich, daß er zum Herrn Pastor Heym zum Mittagbrot eingeladen gewesen wäre, er hätte es jedoch abgeschlagen." Von Agnetendorf hat sich Döring dann am Gebirge vorbei nach Schmiedeberg begeben, wo er Montag und Dienstag verweilte, alte Bekannte aus der Zeit seines Aufenthaltes in der Schmiedeberger Präparanden-Anstalt besuchte und keineswegs den Eindruck eines steckbrieflich Verfolgten machte. Als ihm aber in Folge einer Depesche aus Berlin der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, ging er Mittwoch nach Hirschberg, wo er auch noch Donnerstag verweilte. Als am Freitag die amtliche Bekanntmachung erschien, welche sein Signalement enthielt, verduftete er ins Gebirge, in welchem er sich meist auf der österreichischen Seite umhertrieb, doch wagte er aus Furcht vor Verhaftung nicht, in die größeren Orte oder an die Eisenbahnstationen zu gehen. Am Sonntag traf ein Kommissar der Berliner Geheimpolizei, Polizei-Lieutenant Schulz, mit einem Buchhalter der geschädigten Firma hier ein, der den Döring persönlich kannte, um den Verbrecher zu verfolgen. Herr Schulz fand mehrfach die Spuren des Verfolgten, verlor sie aber wieder aus den Augen, bis es ihm endlich gestern gelang, den Defraudanten auf der Peterbaude dingfest zu machen. Oben haben wir mitgetheilt, daß man Döring für einen angehenden Theologen gehalten habe. Charakteristisch für den Gauner ist, daß er seinen Bekannten gegenüber sich als Frömmler gerirte, gewöhnlich seine Briefe mit der Ansprache einleitete: „Mein lieber Bruder in Christo" und sie mit „Dein armes Sünderlein in Christo" zu unterzeichnen pflegte." Nach dem „Hirschb. Tgbl." suchte der Flüchtling durch einen vollständigen Wechsel seiner Garderobe die Verfolgung zu erschweren und sich durch Anlegung einer Brille unkenntlich zu machen. Wenn es ihm denn auch gelungen war, sein Aeußeres einer Veränderung zu unterziehen, seine charakteristischen Eigenheiten hatte er nicht von sich zu schütteln vermocht, und die sind zum Theil mit seine Verräther geworden. Zu diesen Eigenheiten gehörte die Sucht, zu glänzen. Wohin er den flüchtigen Fuß setzte, ließ er das gestohlene Gold förmlich regnen, so daß, wie bereits gemeldet, von den defraudirten 100 000 Mark, von welchen er, wie man annimmt, 85 000 Mark baar mitgenommen, nur noch die Summe von 66 000 Mark in seinem Besitz gefunden wurde.

* **Beuthen Ob.-Schles.,** 6. November. Gegen die freisinnige „Oberschlesische Grenzzeitung" war in Folge einer Kritik der Schrift: „Auch ein Programm aus den 99 Tagen" das Strafverfahren wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg eingeleitet worden. Dieses Verfahren ist nunmehr eingestellt und die beschlagnahmten Exemplare sind zurückgegeben worden.

Ratibor, 7. November. [Gattenmörder Steuer.] Wie der „Oberschlesische Anzeiger" schreibt, hat sich der Gattenmörder Steuer bei dem Selbstmordversuche in Linz schwer verwundet. Er schoß sich in die Schläfe. Die Kugel hat das Auge verletzt und die Sehkraft desselben vernichtet. Steuer ist nicht transportfähig. Seine Ueberführung nach Ratibor kann daher nicht erfolgen. Sollte sein Zustand sich bessern, so wird er hierher gebracht werden. Zunächst würde er dann unter ärztliche Beobachtung gestellt werden. Von dem Ergebniß dieser Beobachtung würde die Entscheidung der Frage abhängen, ob Anklage zu erheben oder ob der Mörder in einer Anstalt unterzubringen sei.

* **Kniezenitz,** 7. November. [Bohrungen auf Kohle.] Wie der „Oberschlesische Anzeiger" erfährt, ist man hier im Bohrloche auf ein starkes Kohlenflötz gestoßen. In der Nähe von Belk, Kreis Rybnik, wird auf Kosten einer Gesellschaft ein neues Bohrloch angelegt.

Militärisches.

= **Truppen-Verlegungen.** Die Verlegung des Husarenregiments v. Schill von Ohlau nach Gumbinnen und Stallupönen, des Infanterieregiments v. Grolmann von Gleiwitz und Beuthen nach Osterode zum 1. April 1890 ist wie aus Schlesien gemeldet wird, soeben durch Kabinetsordre verfügt worden.

= **Die Ausstattung der neuen Armeekorps mit Feld-Artillerie** wird, wie die „Post" mittheilt, von weitergehenden Folgen für die Zusammensetzung der bisherigen Regimenter sein. So tritt die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 8 zu dem in Metz neu zu bildenden Regiment (No. 33) des XVI. Armeekorps über, dieselbe ist bereits dort in Garnison. Zum XV. Armeekorps tritt die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 7 (bisher in Osnabrück) als Theil des Feld-Artillerie-Regiments No. 31 in Hagenau. Das XVII. Armeekorps erhält die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 2 (bisher Belgard) als Theil des neuen Regiments in Graudenz (No. 36). Die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments No. 1 kommt nach Insterburg, nach Königsberg i. P., wo dieselbe bisher gestanden, kommen Theile des Feld-Artillerie-Regiments No. 16 aus Danzig.

= **Verbesserte Beleuchtung in den Kasernenstuben.** Die für die Kasernenstuben bestimmungsmäßigen Lampen mit einem Rundbrenner von 13 mm verbreiten nur ein sehr dürftiges, zu den Arbeits-

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle.**

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(34. Fortsetzung.)

Einige lachten ziemlich verlegen, Andere fühlten sich beleidigt, Alle waren einen Augenblick ganz sprachlos vor Erstaunen. Dann sprang Arthur auf und rief ihm nach.

„Ich denke", sagte Herr Mendel, „daß Herr Thorburn uns ein vorzügliches Beispiel giebt. Wollen wir die Tafel aufheben?"

Die Gesellschaft begab sich nach dem Salon, wo sie die beiden Reisenden fanden, wie sich dieselben eben Zigarren anzündeten, denn in diesem Hause konnte man bei dem Fehlen einer Herrin Alles thun, was man wollte, und wo man wollte. Eldred zeigte keine Spur von Verstimmung oder Gereiztheit, aber die Uebrigen hielten sich ihm fern und sprachen noch immer über sein seltsames Benehmen.

Herr Thwaite näherte sich, die Kaffeetasse in seiner Hand haltend. „Es war mir eine große Freude, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Thorburn, aber der Bericht unseres Freundes Arthur verdoppelte dieselbe. Vielleicht wäre es Ihnen genehm, morgen mit mir zu konferiren?"

„Ja, so früh es Ihnen bequem ist."

„Ich stehe zu jeder beliebigen Stunde zu Ihrer Verfügung."

Arthur lachte. „Gestatten Sie mir, als Dolmetscher zu fungiren. Darauf hin würde Thorburn spätestens um 5 Uhr Morgens zu Ihnen kommen. Sie thun besser daran, Thwaite, die Stunde selbst zu bestimmen."

„Wirklich? Da müssen wir Ihnen ja hier als entsetzliche Langschläfer erscheinen! Und doch scheinen die früh aufstehenden Fremden uns in der Gesammtsumme ihrer Tagesarbeit nicht voraus zu sein. Natürlich meine ich damit nicht Sie, Herr Thorburn. Wollen wir also zehn Uhr Vormittag sagen?"

„Einverstanden."

„Nun, in der Gewißheit dieser unserer morgenden Besprechung möchte ich mir erlauben, Ihnen jetzt gute Nacht zu wünschen, mein Herr. Meine Gattin sieht es nicht gern, wenn ich spät nach Hause komme. Ich hoffe, Herr Thorburn, daß Sie uns vor Ihrer Abreise von Shuttleton einmal zum Diner die Ehre geben werden."

„Ich bedaure, Ihre Einladung ablehnen zu müssen. Sobald wir morgen unsere Geschäfte erledigt haben, werde ich abreisen."

„Wirklich? Ich verstand doch — Aber gute Nacht mein Herr. Sie werden um zehn Uhr Alles für Sie bereit finden."

Arthur hatte ihn inzwischen verlassen. Hubert stand in Unterhaltung mit Anderen in seiner Nähe. Eldred winkte ihn zu sich, als Herr Thwaite sich erhob.

„Ich verstand Ihre Frau Gemahlin heute dahin, daß Sie Herrn Eskings Neffe sind und meinen Familiensitz gesehen haben. Würde es Ihnen bequem sein, mich morgen auf einige Tage zu begleiten? Ich brauche einen Führer in diesem Lande."

Hubert war überrascht. „Bei meiner Ehre, ich weiß nicht! Ein verheiratheter Mann muß bei solchen Dingen erst mit seiner Frau sprechen. Morgen würde jedenfalls zu früh sein — aber — nein, ich kanns nicht versprechen."

„Wann können Sie? Ich werde einige Tage warten, bis es Ihnen bequem ist."

„Es würde mir ein großes Vergnügen sein, Herr Thorburn, das dürfen Sie mir glauben. Aber wirklich, ehe ich nicht mit meiner Frau gesprochen habe, kann ich nicht einmal daran denken."

„Dann bitte ich Sie, gehen Sie nach Hause und sprechen Sie mit Ihr."

„Ja, beim Jupiter, das will ich!"

Eldred's natürlicher Scharfblick war durch die Beobachtung des Lebens in einer geschäftigen, selbstsüchtigen Dorfniederlassung des alten Typus der Cap-Colonie ganz gewiß nicht abgestumpft, und durch seine auf den Diamantfeldern und während seines Militärdienstes gesammelte Menschenkenntniß war derselbe noch geschärft worden. Er hatte Hubert von Anfang an als einen noch der anständigen Gesellschaftsklasse angehörigen Bummler erkannt.

„Nachdem ich morgen meine Geschäfte mit Herrn Thwaite erledigt habe, werde ich Sie in Ihrer Wohnung aufsuchen. Wir werden hoffentlich einen entsprechenden Ausgleich für diesen von mir gewünschten Freundschaftsdienst finden, falls Ihre Gattin Ja sagt."

Hubert bot sofort seinen Wirthen gute Nacht.

Käthe erwartete gespannt ihren Gatten. Die Dienstboten hatte sie zu Bett geschickt. Sein Bericht verwirrte sie. Als er alles erzählt hatte, sagte sie nachdenklich: „Heute Abend kann ich noch zu keinem Entschluß kommen. Onkel würde es vermuthlich nicht gern sehen, wenn Du hingingest, aber wir brauchen auf ihn keine Rücksicht zu nehmen. Was würde Mama dazu sagen?"

„Sie scheint eine große Vorliebe für Thorburn gefaßt zu haben. Ich glaube, die alte Dame könnten wir schon herumbringen."

„Aber es sind so vielerlei Dinge zu erwägen — mein Gehirn kann es gar nicht Alles fassen! Nun, schon gut, gehe Du jetzt zu Bett, Hubert. Ich werde die Hausthür verschließen."

Aber das war nicht ihre erste Sorge. Nachdem sie einige Augenblicke mit Anspannung ihrer ganzen Geisteskräfte nachgedacht hatte, so daß ihr hübsches Gesicht durch die ängstliche Erwägung, welchen Einfluß dieser neue Zwischenfall auf ihre Pläne

verrichtungen der in der Regel auf eine solche Lampe angewiesenen 10 Mann durchaus unzulängliches Licht. Nach den angestellten Versuchen sind zur Erzielung einer ausreichenden Beleuchtung Rundbrenner von 18 mm, und zwar sowohl für die Mannschaftsstuben wie auch für diejenigen der Unteroffiziere und Feldwebel ꝛc. erforderlich. Die Einführung solcher Lampen, deren Beschaffungskosten aus den etatsmäßigen Mitteln des Titels 9 bestritten werden können, bedingt eine Erhöhung der an sich gering bemessenen Etatssätze an Petroleum von 12,3 g bezw. 15 g auf 23 g für die Lampe und Stunde, welche bei Anrechnung der vom Etatsjahre 1880/81 ab zur theilweisen Aufbesserung der Beleuchtung bewilligten 30000 Mk. einen Mehraufwand von 157775 Mk. zur Folge hat.

= **Rostock**, 5. November. [Militärisches.] Die seither von Offizieren und Unteroffizieren des Perleberger Ulanen-Regiments im Dienst mit der Lanze ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere des mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 18 zu Parchim wurden am 31. v. M. dem Regiments-Kommandeur vorgestellt. Zur Ausbildung weiterer Mannschaften wird das Ulanen-Kommando noch bis Ende d. M. in Parchim bleiben. Das ganze Regiment wird demnächst mit der neuen Waffe ausgerüstet sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 5. November. Die Kunde von einem Morde oder Todtschlage gelangte am 24. Juni 1888 nach Berlin. Auf den sogenannten Schöneberger Wiesen fanden Spaziergänger am Morgen des genannten Tages die Leiche eines Mannes in einem Graben liegen. Es zeigte sich, daß dem Manne der Schädel zertrümmert worden war. Die Leiche wurde als die des Kutschers bezw. Arbeiters Noack erkannt, aber über den oder die Thäter wurde nichts ermittelt. Auf Ersuchen der zuständigen Ortsbehörde wurde der berliner Kriminalkommissar Maaß damit betraut, nach den Thätern zu forschen, derselbe mußte aber nach fünfwöchentlichen vergeblichen Bemühungen seine Recherchen als gänzlich aussichtslos einstellen. Der Gendarm Schmidt in Wilmersdorf ließ aber die Sache nicht aus den Augen und hatte nach nahezu Jahresfrist so viel Material gesammelt, daß der Arbeiter Johann August Julius Kohl und der Stukateur Friedrich Nickel, beide aus Wilmersdorf, in Untersuchungshaft genommen werden konnten. Beide hatten kurz nach der That die Gegend verlassen; Kohl war nach Tangerhütte gegangen, kehrte aber nach einiger Zeit zurück, Nickel blieb längere Zeit verschollen. Sie hatten sich durch allerlei Redensarten verdächtig gemacht; so hatten sie Bekannten gegenüber am Tage der Auffindung der Leiche renommirt: „Heute Nacht haben wir eine blutige Schlacht geschlagen!" Nickel hatte ferner zu Bekannten geäußert: „Ich bin auch dabei gewesen, und wenn Kohl pfeift, dann falle ich auch rein!" Besonders verdächtig aber machten sich beide durch die widersprechendsten Angaben über ihren Aufenthalt in jener Nacht. Kohl wollte zuerst die ganze Nacht im Bett gelegen haben, seine eigene Mutter aber hatte schon in der Voruntersuchung bekundet, ihr Sohn sei erst um 4 Uhr Morgens nach Hause gekommen. Dann wollten Beide die ganze Nacht mit ihren Bräuten spazieren gegangen sein, aber die Mädchen ließen sie im Stich und erklärten, schon um 11 Uhr Abends sich von den Beschuldigten getrennt und nach Hause begeben zu haben. Heute wurde vor der ersten Strafkammer am Landgericht II zum zweiten Male in der Sache verhandelt. Die Anklage ging nur dahin, daß die Beschuldigten dringend verdächtig seien, in einer Schlägerei, in die sie nicht ohne Verschulden hineingerathen seien, einen Menschen getödtet zu haben. Kohl ist schon sieben Mal wegen Gewaltthätigkeiten, zuletzt mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestraft, die er noch zu verbüßen hat, Nickel ist einmal vorbestraft. Beide bestritten jede Schuld; sie wollen den Erschlagenen nie gesehen haben und nie an der Stelle gewesen sein, wo die Leiche gelegen hatte. Nach sehr umfangreicher Beweisaufnahme gelangte indessen der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß zwar der Nickel nicht genügend überführt und daher freizusprechen, Kohl dagegen ausreichend überführt und deshalb zusätzlich mit 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus zu bestrafen sei.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 8. Novbr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen: 303 Rinder, umgesetzt 150 Stück, Preis unverändert, 718 Schweine, Preis 57—64 Mark, Markt geräumt, 650 Kälber: Preis unverändert, ausverkauft, 56 Hammel, umsatzlos.

** **Berlin**, 7. November. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhr unbedeutend. Preise bei stillem Geschäftsverkehr unverändert. Wild und Geflügel. Reges Geschäft, Anfuhren räumten sich. Fische. Schwache Zufuhr und flaues Geschäft zu theilweise niedrigeren Preisen. Butter. Geschäft lebhaft, Preise anziehend, Käse etwas ruhiger. Gemüse, Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—62, IIa 45—54, IIIa 36—40, Kalbfleisch Ia 60—65, IIa 48—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 36—45, Schweinefleisch 60—64 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—110 M., Speck, ger. 75—80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,30—0,45, Rothwild per ½ Kilo 0,30—0,38, Rehwild Ia. 0,50—0,60, IIa. bis 0,45, Wildschweine 0,30—0,40 M., Hasen per Stück 2,50—3,40 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 2,20—2 75 Mk., Fasanenhennen 1,50—2,00 Mk., Krammetsvögel —,— M., Wildenten 1,00—1,40 Mk., Seeenten 50—75, Krickenten 30—40 Pf., Waldschnepfen 2,50—3,00 M., Bekassinen — bis — Mark, Rebhühner, junge 1,20 bis 1,40 Mk., alte 0,90—1,10 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge 2,00—3,50, Enten 1,20—2,00 Mk., Puten 2,50—3,00, Hühner alte 0,80—1,25, do. junge 0,30 bis 0,70 M., Tauben 0,40 bis 0,45 Mark per Stück.

Fische. Hechte pr. 50 Kilo 47—51, Zander 80—100, Barsche 50—60, Karpfen große — Mk., do. mittelgr — Mk., do. kleine —, Schleie 90 Mk., Bleie 41—44 Mk., Aland 52 Mk., bunte Fische (Plötze ꝛc.) do. 17 M., Aale, große 90 M., do. mittelgroße 75 M., do. kleine 60 M. Krebse, große, p. Schock — M., mittelgr. 2,50—4,00 M., do. kleine 10 Centimeter 1,25—1,40 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 117—119 M., IIa. 110—115, schlesische, pommersche und posensche Ia. 116,00—118,00, do. do. IIa. 110—114 M., ger. Hofbutter 108—112 M., Landbutter 85—93 M. — Eier. Hochprima Eier 3,25—3,30 Mark, Prima do. —, per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 M., do. blaue 1,20—1,60 M., do. Rosen- 1,20—1,50 M., do. weiße 1,20—1,60 M. Zwiebeln 6,00—7,00 M. per 50 Kilogramm, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,00 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 25—30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 3 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, diverse Sorten —, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 8—10 M., Tafelbirnen div 10—20 M., Weintrauben p. 50 Kg. div. brutto mit Korb, 25—40 M., ungar. do. 10—40 M., italienische do. 35 bis 40 M. Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots — M., franz. Cornes — M., rheinische 24—28 M., rumänische — Mark, Haselnüsse, rund, Sizilianer 25—28 Mark, do. lang. Neapolitaner — Mark, Paranüsse 35 M., franz. Krachmandeln 92—95 M.

Berlin, den 8. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein).

		Not. v. 7.			Not. v. 7.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 40	102 70	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 50	97 75
Konsolidirte 4% Anl.	106 30	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 40
Pos. 4% Pfandbriefe	100 70	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 20	57 25
Pos. 3½% Pfandbr.	100 25	100 20	Ungar. 4% Goldrente	86 50	86 60
Pos. Rentenbriefe	104 25	104 25	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	168 —	167 60
Oestr. Banknoten	171 55	171 70	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	103 20	102 60
Oestr. Silberrente	73 60	73 70	Lombarden (ultimo)	56 80	56 60
Russ. Banknoten	213 10	213 —	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	fester		
Ostpr. Südb. E. S. A.	94 90	93 75	Pos. Provinz. B. A.	118 —	118 —
Mainz Ludwighf. dto.	125 90	126 20	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 30	65 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	98 —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 —	163 80	Berl Handelsgesellsch	194 25	194 10
Warsch.-Wien. E. S. A.	191 25	190 30	Deutsche B. Akt.	172 —	172 —
Galizier E. St. Akt.	81 25	81 40	Diskonto Kommandit	237 80	237 75
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 —	93 10	Königs- u. Laurahütte	169 10	168 80
dto. 6% Goldrente	113 75	114 —	Dortm. St. Pr. La. A.	131 10	128 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 75	64 70	Inowrazl. Steinsalz	52 80	53 75
dto. Präm.-Anl. 1866	—	— —	Schwarzkopf	283 —	285 —
Italienische Rente	93 70	93 90	Bochumer	233 75	234 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 90	106 80	Gruson	208 —	209 80

Nachbörse: Staatsbahn 103 20 Kredit 167 60 Diskonto-Kom. 238 30
Russische Noten 212 — (ultimo)

** **Berlin**, 7. November. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Kolonialwaarenhändlers Paul Heyger stellte der Verwalter Gödel im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von 53 000 M. eine Dividende von 2 Prozent in Aussicht; 2) des Kaufmanns F. A. R. Kobialky wurde im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 34 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht gestellt; 3) des Kaufmanns Gustav Paul, in Firma Amsterdamer Kaffeelagerei, soll durch den Verwalter Conradi die Schlußvertheilung von 3718 M. 18 Pf. Massebestand auf 16 799 M. 61 Pf. anerkannte Forderungen erfolgen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Toepffer hier, Bülowstraße 26. Konkursverwalter ist der Kaufmann Sieg, Potsdamerstr. 118. Anmeldefrist 31. Dezember, Termin 25. November cr.

** **Konkurs-Nachrichten.** [Auswärtige Konkurse. Eröffnungen.] Beim Gericht zu: Altenburg. Restaurateur Friedrich August Pranger und Auguste Henriette Bierbaum, geb. Siegert, daselbst. — Biberach. Mehlhändler Louis Thommel daselbst. — Breslau. Kaufmann Ludwig Deysing daselbst. — Chemnitz. Handelsgesellschaft Ernst Jahn und Ko. in Kappel. — Döhlen. Schleifer und Handelsmann Franz Neuwirth in Deuben. — Dresden. Handelsgesellschaft Hübner und Dielitzsch daselbst. — Gera. Restaurateur Heinr. Rudolph daselbst. — Hamburg. Modewaarenhändler Konrad August Achilles daselbst. — Landsberg a. W. Kaufmann Karl Lenz daselbst. — Malchin. Erbpachthofbesitzer König in Hinrichsfelde. — Markranstädt. Materialwaarenhändler Christian Ferdinand Heerde daselbst. — Mülhausen i. Els. Kaufmann Heinrich Nathansohn daselbst. — München. Hotelbesitzerseheleute Friedrich und Sophie Montandon daselbst. — Neukalen. Bäcker Otto Buhrs daselbst. — Nürnberg. Wirthschaftspächter Franz Fischer daselbst. — Nürnberg. Schneidermeisters-Eheleute Matthäus und Lisette Lutz daselbst. — Oschatz. Mühlenbesitzer Eduard Reinhard Model in Borna. — Schleiz. Gerber und Holzhändler Edmund Otto Geyer in Tanna. — Wittenberg. Fuhrwerksbesitzer Hermann Lagois daselbst.

Breslau, 7. November, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm schles. weißer 16,80—18,00—18,40 M., gelber 16,70—17,90—18,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogr. 16,70—16,90—17,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. 15,50 bis 15,80—16,50, weiße 17,00—18,00 Mk. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—19,00 Mark. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,25 Mk., blaue 8,00—9,00—10,00 Mark. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16,00 Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50—20,50—18,50 Mark, Winterraps 31,40—30,90—29,40 Mark, Winterrübsen 30,50—29,40—28,40 M. — Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. schles. 14,80—15,20 M., fremder 14,40—14,70 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 16,20—16,50 M., fremder 15,00—15,50 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogramm 35—38—44 M., weißer 38—41—48 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 25,00—26,50 M, Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. November.	7. November.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade II.	27,25—27,75 M.	27,25—27,75 M.
Gem. Melis I.	25,25—25,50 M.	25,50 M.
Krystallzucker I.	27,00 M.	27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 7. November: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	6. November.	7. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,50—16,70 M.	16,50—16,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,50—15,80 M.	15,30—15,75 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,95 M.	11,00—13,00 M.

Tendenz am 7. November: Fest.

Stettin, 7. November. [An der Börse.] Wetter: Regnig. Temperatur + 7 Grad Reaum. Barometer 28,5. Wind: W.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko 178—182 M., per November-Dezember 182 M. Gd., per April-Mai 187,5—188 M. bez., per Mai-Juni 188,5 M. Gd., 189 M. Br., per Juni-Juli — M. bez. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko alter 158—161 M., neuer 163 bis 165 M., per November-Dezember 163,5 M. Br., 163 M. Gd., per April-Mai 165,5—166,5—166 M. bez., per Mai-Juni 166,5—166 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Märker 160—175 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 151—155 M. bez. — Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 71 M. Br., per November 70 M. Br., per April-Mai 64 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31,1 M. bez., 50er 50,6 M. bez., per November 70er 30,4 M. nom., per Novem-

---

haben würde, ganz verzerrt war, erhob sich Käthe, nahm einen schon vorher geschriebenen Brief aus dem Geheimfach ihres Schreibtisches und schlich sich in die Küche. Dort hing ein alter Hut und Shawl. Sie öffnete leise die Hinterthür, trat auf die Straße, steckte den Brief in den Kasten und kehrte wieder zurück. Das Ganze hatte nicht sechs Minuten gedauert, und Hubert war diese kurze Verzögerung ihrer Rückkehr nicht aufgefallen.

Pünktlich um zehn Uhr erschien Eldred bei Herrn Thwaite. Es war etwas Hastiges und ganz unnöthig Entschiedenes in seinem Wesen. Er theilte seinem Sachwalter mit, in welcher Weise sein ganzer Besitz in die Mendelsche Bank eingezahlt wäre, und gab die Anweisung, daß diese Summe unverzüglich in Regierungskonsols angelegt werden sollte. Herr Thwaite war erstaunt, als er hörte, wie groß die Summe war.

„Ich vermuthe, Sie werden Thorburns wieder neu ausbauen", sagte er, als das Geschäftliche erledigt war. „Ein ganz naturgemäßer Ehrgeiz. Mein Klient und Ihr Nachbar Herr Esking, hat, wie ich höre, mehrere Bilder des alten Hauses."

„Herr Esking wendet einen großen Theil seiner Gedanken meiner Heimstätte zu, nicht wahr?"

„Sie meinen, daß er Interesse für dieselbe empfindet? Ja, Sie werden in ihm einen großen Archäologen finden, wie wir solche Personen zu nennen pflegen, die sich mit alten Dingen beschäftigen."

„Was haben Sie über den Schatz gehört?"

„Genau ebenso viel, wie alle übrigen Leute. Lassen Sie mich Ihnen ernstlich rathen, Herr Thorburn —"

„Dann reden also alle Leute darüber? Meinen Sie in Shuttleton oder in der Umgebung von Thorburns?

„Nun, an beiden Orten, sollte ich meinen."

„Könnten Sie mir irgend eine Persönlichkeit im Besonderen namhaft machen, von der man als wahrscheinlich voraussetzen könnte, daß sie mir über diesen Gegenstand einen Brief schriebe?"

„Ueber den Gegenstand des Schatzes? Nein, ich könnte Niemanden besonders namhaft machen, aber unsere Arbeiterbevölkerung ist weit über das hinaus, was ein Fremder für möglich halten würde, romantisch und phantastischen Einbildungen zugänglich. Ist schon ein solcher Brief an Sie gerichtet worden? Vielleicht könnte ich Sie berathen, wenn Sie mir gestatten wollten, davon Einsicht zu nehmen."

Eldred schenkte diesem Winke keine Beachtung, sondern erhob sich zum Aufbruch.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Unter dem Titel „Norwegen und dessen klimatische Heilmittel, ein klimatologisch-medizinischer Leitfaden", ist im Verlage von Karl Habel in Berlin ein Buch erschienen, dessen Verfasser, Dr. med. Daubler, durch seine weit ausgedehnte Forschungsreisen und langjährigen Aufenthalt in den verschiedensten Erdtheilen, sowie durch seine medizinischen Arbeiten sich bereits weit über Deutschlands Grenzen hinaus einen beliebten Namen gemacht hat. Mit Recht kann das Buch ein Leitfaden für medizinische Klimatologie genannt werden, denn der Arzt, welcher sich nur in bescheidenem Maße mit Klimatologie beschäftigen oder selbst an den verschiedensten Punkten der Erde nicht Erfahrungen sammeln kann, findet darin, allerdings in knapper Form, alles was er braucht, um nicht allein Norwegen, sondern auch andere Länder und Klimate und deren Wirkungen beurtheilen zu können. Alle im Klima überhaupt enthaltenen Faktoren sind gruppenweise unter gemeinsamen Gesichtspunkten gesammelt behandelt, und besonders deren Wirkung auf den Organismus. Nicht allein der besseren Ueberficht, sondern auch wohl der sehr differenten physiologischen Wirkung wegen hat der Verfasser die chemischen und physikalischen Faktoren des Klimas gesondert besprochen. Diese Abschnitte sind eingehend behandelt. Wie man aus jedem Abschnitt ersieht, steht der Verfasser durchaus auf dem heutigen modernen Standpunkt der Wissenschaft; was nicht das physiologische Experiment der Statistik und Beobachtung lehrt und beweist, findet sich nicht in seiner Arbeit. Das Werk stellt jedenfalls eine durchaus solide tüchtige Leistung dar und so kann es den Aerzten und jedem Gebildeten empfohlen werden.

* „Die Nervenschwäche (Neurasthenie), ihr Wesen, ihre Ursachen und Behandlung." Gemeinverständlich dargestellt von Dr. P. Berger, prakt. Arzt. 7. Auflage. Hugo Steinitz Verlag, Berlin. — Die mit gründlichster Sachkenntniß verfaßte Schrift schildert in echt gemeinverständlicher Darstellung das Wesen, die Ursachen und vor Allem die Behandlung jener unzweifelhaft am meisten verbreiteten Krankheit unserer Zeit, die seit den weitgehenden Forschungen der letzten Jahre der Behandlung die günstigsten und dankbarsten Chancen liefert. Auf welchem Wege und mit welchen Mitteln aber eine vollkommene Heilung erreicht wird, das ist in dem vorliegenden Werke so klar, sachlich und eingehend geschildert, daß jeder Kranke und Nervenleidende unter Befolgung der angeführten diätetischen und hygieinischen Winke sich selbst von dem lästigen und verderblichen Uebel zu befreien vermag. Dem Laienpublikum kann das Buch deshalb auf das angelegentlichste und mit gutem Gewissen empfohlen werden; die rasche Folge neuer Auflagen bürgt dafür, daß dasselbe die allgemeine wohlverdiente Anerkennung gefunden hat, daß es leicht faßlich geschrieben ist, und daß es eine tiefgehende Lücke in der populären Literatur ausfüllt.

* „Diät und Wegweiser für Lungenkranke" von Dr. Karl Werner, prakt. Arzt in Berlin. Band VII. und VIII. der Sammlung medizinischer Wegweiser. Hugo Steinitz Verlag, Berlin. — Keine Krankheit dezimirt in so erschreckender Weise Jahr aus Jahr ein das Menschengeschlecht als die Lungenschwindsucht, keine Krankheit hat deswegen auch von jeher in gleich hohem Grade den Forschungseifer der Aerzte angeregt als gerade diese. Aber mit der Erforschung dieses Leidens hat seine Behandlung nicht gleichen Schritt gehalten. Im Gegentheil, eine je tiefere Einsicht die Wissenschaft gewonnen, desto mehr verzweifelte sie an der Heilbarkeit der zerstörenden Prozesse in den Lungen. Im Gegensatz zu dieser Anschauung betont der Verfasser in seiner Schrift und belegt durch Thatsachen, daß selbst die unheilvollste aller Lungenkrankheiten, die Lungenschwindsucht, eine heilbare Krankheit ist. Freilich wird der Erfolg nicht erreicht durch das eine oder das andere Heilmittel, sondern durch ein vernünftiges hygienisch-diätetisches Regimen und durch die Anwendung der verschiedenartigen physikalisch-mechanischen Heilmethoden. In welcher Weise dieselben herangezogen werden müssen, wie sie wirken und mit welchen Vorsichtsmaßregeln sie gebraucht werden müssen, ist klar und gemeinverständlich dargestellt.

ber-Dezember 70er 30,2 M. nom., per April-Mai 70er 31,5 M. nom. — Angemeldet: — Zentner Weizen, 4000 Zentner Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 182 Mark, Roggen 163,5 M., Spiritus 70er 30,4 Mark. — Petroleum loko 12,15 M. verz. bez.

(Ostsee-Ztg.)

Danzig, 7. November. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Regen. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer behauptet, transit gefragt und Preise namentlich für rothen Weizen bis 2 M. höher. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 125 Pfd. 173 M., hellbunt 121 Pfd. 170 M., 123 Pfd. 172 M., 124 Pfd. 174 M., 126 Pfd. 175 M., 128 Pfd. 178 M., weiß 127 Pfd. 179 M., Sommer- 120 Pfd. 168 M., besetzt 115 Pfd. 156 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 121/2 Pfd. 125 M., bunt krank 123 Pfd. 125 M., 122 Pfd. 126 M., bunt 127 Pfd. 133 M., gutbunt besetzt 126/7 Pfd. 135 M., gutbunt 128/7 Pfd. 136 M., glasig 126 Pfd. 136 M., 129 Pfd. 138 M., 124 Pfd. 135 M., hochbunt glasig 131/2 Pfd. 145 M., für russischen zum Transit streng roth 128 140 M., roth 123/4 Pfd. 126 M., Ghirka besetzt 119 Pfd. bis 120 Pfd. 118 M., 122, 125 Pfd. 123 M. per Tonne. Termine: November-Dezember zum freien Verkehr 178 M. Gd., transit 133½ M. bez., Dezember-Januar transit 134½ M. Br., 134 M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 185 M. G., transit 139½, 140 M. bez., Juni-Juli transit 143 M. Br., 142½ M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 178 M. transit 134 M.

Roggen fest, loco ohne Handel. Termine: November inländisch 158 M. bez., transit 105 M. Gd., per November-Dezember inländisch 157 M. Br. u. Gd., transit 104½ M. Gd., per April-Mai inländisch 160 M. bez., transit 110 M. Br., 109 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 158 M., unterpolnisch 106 M., transit 105 M. Gekündigt 85 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 96 Pfd. 120 M., große 109/10 Pfd. 140 M., 110 Pfd. 142 M., 112 Pfd. 144 M., hell 109/10 Pfd. 146 M., russische zum Transit hell 109 Pfd. 118 M., Futter- 95, 96 M. per Tonne. — Erbsen russische zum Transit Victoria 145 M. per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen inländische 124 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen russischer zum Transit 220—228 M. per Tonne bezahlt. — Raps russischer zum Transit Sommer 240 M. per Tonne gehandelt. — Senf russischer zum Transit braun 165 M., gelb abfallend 100 M. per Tonne bezahlt. — Rettigsaat russische zum Transit 175, 228 M. per Tonne gehandelt. — Hanfsaat russische 126 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,20 M., mittel 3,97½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,35 M. per 50 Kilo bez. — Spiritus kontingentirter loko 50½ M. Gd., November-April 50 M. Gd., nicht kontingentirter loko 30½ M. Gd., Nov.-April 30½ M. Gd.

** **Danzig**, 7. Novbr. Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Monat Oktbr. cr. nach provisorischer Feststellung 170600 Mk. gegen 253800 Mk. nach provisorischer Feststellung im Oktbr. 1888, mithin weniger 83200 Mk. Die definitive Einnahme im Oktbr. 1888 betrug 254262 Mk.

** **Bremen**, 7. November. Die hiesige Firma Albrecht Nikolaus Schuette und Sohn und die Geestemünder Firma Wilh. A. Riedemann beabsichtigen in Verbindung mit der Standard Oil Kompagnie in Newyork eine Aktiengesellschaft zu gründen zur Verwerthung ihrer Tankdampfer, ihrer großen Anlagen in Bremerhafen, Geestemünde und Harburg. Die Aktien bleiben in Händen der obigen Firmen.

** **Hamburg**, 7. November. Bei der Ziehung der hiesigen Ausstellungslotterie fiel der erste Hauptgewinn auf Nr. 177 023, der zweite auf Nr. 190 297, der dritte auf Nr. 101 091, der vierte auf Nr. 137 332, der siebente auf Nr. 56 660, der achte auf Nr. 41 439.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Eines solch rapiden Wachsthums wie Moabit erfreut sich kein anderer Außenstadttheil Berlins. Gleich Pilzen wachsen dort elegante Häuser auf Terrains empor, welche noch vor einem Jahre Ackerbau- und Gärtnereizwecken dienten, und ganze Straßenviertel sind so zu sagen über Nacht entstanden. Diesen kolossalen Aufschwung hat Moabit eigentlich erst seit der Mitte der siebziger Jahre genommen. Unter sehr wenig versprechenden Auspicien war es unter dem ersten Preußenkönig Friedrich I. entstanden. Unter seiner Regierung entstanden hier auf sehr unfruchtbarem, sandigem Boden, der sich ja auch heute noch an vielen Stellen bemerkbar macht, einfache Wohnhäuser, in welchen die Pulverarbeiter der im Jahre 1717 in „Martiniken", dem heutigen Martinikenfelde von den Holländern Zee und Braue errichteten Pulvermühle wohnten. Später wurden Parzellen an Franzosen gegeben, zur Anlegung von Maulbeerbaum-Plantagen. Der unfruchtbare Sandboden soll von denselben spottweise „terre maudite" genannt und daraus der jetzige Name des Stadttheils entstanden sein. In späterer Zeit entstanden in der Nähe dieser ersten Besitzungen auf dem sogenannten städtischen Kämmereilande, 34 Besitzungen mit beinahe 600 Einwohnern, welche zum Unterschiede von jenen „Neu-Moabit" genannt wurden. Zwischen beiden, in einem noch unbebauten Theile des kleinen Thiergartens, ließ Friedrich Wilhelm III. die Johanniskirche erbauen. Im Jahre 1789 betrug die Einwohnerzahl kaum 800 Seelen und jetzt, nach gerade hundert Jahren, ist dieselbe auf nahezu 90,000 gestiegen. — Ein Reh, welches sich am Dienstag Nachmittag auf dem Kurfürstendamme umhertummelte, zeigte, wie sehr sich an den Grenzen unserer Weltstadt die Kontraste berühren. Hier im Westen breite Straßen mit Dampfstraßenbahnen, palastähnliche Monumentalbauten und nur wenige Schritte abseits vom Wege, wenn auch nicht gerade „Urwald", dichter Fichtenwald und idyllische Waldeseinsamkeit, nur ab und zu unterbrochen durch ein Rudel schlanken Dam- und Rothwildes, welches nur wenig Schlauheit zeigt. Manchmal passirt es dann, daß ein Thier „ausbricht" und mit wenigen Sätzen mitten im Treiben und Gewühle der Weltstadt steht. Das Eingangs erwähnte Thier zeigte sich so wenig scheu, daß es selbst nicht einmal durch das Läuten eines daherkommenden Dampfwagens verscheucht werden konnte. Durch einige Adjazenten des Kurfürstendammes wurde es, um es vor Schaden zu bewahren, eingefangen und später an die Grunewald-Försterei abgeliefert. — Berlin dürfte demnächst ein neues, drittes Panoptikum innerhalb seiner Mauern erstehen sehen. Ein Fachmann beabsichtigt ein solches im Süden unserer Stadt ins Leben zu rufen. Der größere Theil der auszustellenden Figuren, Kunstgegenstände und Raritäten ist bereits vorhanden, ein entsprechend großes und elegantes Lokal, nicht allzuweit vom Dönhoffsplatz, ist für die Ausstellung in Aussicht genommen und wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, so wird bereits zu Anfang des Dezember die Eröffnung desselben stattfinden. Eine unserer bekanntesten Brauereien wird die gesammte Oekonomie des neuen Instituts in die Hand nehmen. — Einen überaus dreisten Einbruchsversuch hat, wie man uns soeben mittheilt, am gestrigen Tage, um die Mittagszeit ein Spitzbube in Castans Panoptikum gemacht, ohne daß es indeß gelungen ist, denselben dingfest zu machen. Vor dem Eingange zu den Sälen ist ein Automat aufgestellt und diesen hat der unbekannte Dieb mit einem Meißel oder ähnlichen scharfen Eisen zu erbrechen versucht. Die Beschädigungen am Automaten selbst und speziell an dem das Geld enthaltenden Fangkasten zeigten dieses deutlich. Allem Anschein nach ist der Einbrecher bei der Arbeit gestört worden und hat unbemerkt die Straße gewonnen. Bei dem anhaltend regen Verkehr, welcher im Panoptikum herrscht, ist es zu verwundern, daß ein solcher Versuch überhaupt gemacht worden.

† **Auszeichnung.** Auf Grund eingehender Prüfung der substantiven Zusammensetzung des Weißmannschen Präparats und der mit demselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Briese, Professor und Prüfungskommissär der königlich belgischen Regierung, Dr. Utudjian, kaiserlicher Palastarzt in Konstantinopel, Dr. Vanhamel-Roos, Direktor der Prüfungskommission für Nahrungsmittel in Amsterdam, N. Gille, Professor und Vizepräsident der königlich-belgischen Akademie und Mitglied der Medizinalkommission, Van Pelt, Mitglied der Medizinalkommission in Antwerpen, Van de Vyvere, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medizinalkommission in Brüssel, dem Weißmannschen Schlagwasser als Heilmittel gegen Nervenleiden die silberne Medaille kreirt, laut dokumentaler Ausfertigung vom 30. September 1889. Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Kommission, ist um deßwillen die höchste Anerkennung, weil sie bislang zum ersten Mal einem derartigen Hilfsmittel ertheilt wurde. Eine Brochüre über das Weißmannsche Verfahren ist kostenfrei bei J. Friedländer in Breslau, Ohlauerstraße 36/37 erhältlich.

† **Gefährlich ist's — einen Bürgermeister zu reizen!** Der Aichmeister in Neustadt in Oberschlesien hat unter dem 27. Oktober folgendes amtliche Schreiben erhalten: „Als ich heute Vormittags auf der Neuen Straße, während Sie in der Hausthür standen, dicht an Ihnen vorüberging, haben Sie, obwohl Sie mich genau sahen, wiederum absichtlich unterlassen, mich zu grüßen, und als ich in Folge dessen stehen blieb und Sie mit den Worten anredete: „Nun, Herr Wippert", haben Sie es auch dann noch nicht für nöthig gehalten, den Hut abzunehmen, vielmehr einige Worte geäußert, aus denen klar hervorging, daß Sie mich absichtlich nicht gegrüßt hätten, weil Sie es nur dann nöthig hätten, mich zu grüßen, wenn Sie auf der Straße vor mir vorübergingen. Wegen dieses ungebührlichen Verhaltens setze ich hiermit gegen Sie eine Ordnungsstrafe von 3 Mark fest, welche sie binnen zwei Wochen an die Kämmereikasse zu zahlen haben, mache Sie aber zugleich darauf aufmerksam, daß, wenn Sie fortfahren sollten, sich in so ungezogener, disziplinarwidriger Weise gegen mich, Ihren Dienstvorgesetzten, zu benehmen, ich Ihre Dienstentlassung als Aichmeister, sowie die Entziehung der Ihnen von den städtischen Behörden als früherem Steuerboten widerruflich bewilligten Pension herbeiführen werde. Der Bürgermeister Engel.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 2. bis einschließlich 8. November 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Fleischermeister Karl Nowicki mit Agnes Kostrzewska. Arbeiter Josef Nowacki mit Margarethe Heja. Bäcker Franz Kolasinski mit Eva Kantorska. Bäcker Friedrich Krekeler mit der Wittwe Anna Faustmann, geb. Lütke, Bäcker Ignatz Matuszewski mit Sophie Pawlowska. Arbeiter Adalbert Kapala mit Marie Magnuszewicz. Arbeiter Anton Adamski mit der Wittwe Josefa Kolarska, geb. Patuia. Kutscher Adalbert Bykal mit Petronella Czarnecka. Ober-Postassistent Boleslaus Zboralski mit Olga Zantop. Schuhmacher Klemens Biedny mit Valentine Kruk. Tischler Vinzent Ekibinski mit Agnes Kryger. Handschuhmachermeister Valerius Stęczniewski mit Pelagia Feist. Schneider Paul Urban mit Hulda Hampel. Kaufmann Heimann Cheim mit Rosa Königsberger. Schuhmacher Maximilian Tomaszewski mit Marie Borowska.

Eheschließungen.

Destillateur Alexander Kosmaczewski mit Anna Rehdanz. Kaufmann Max Richter mit Else Schmidt. Sergeant Bernhard Hildebrandt mit Hedwig Bräuer. Maurer Hermann Struzyna mit Wladislawa Paradowska. Schlosser Josef Ostano mit Josefa Nowakowska. Buchhalter Wilhelm Opitz mit Martha Biaike. Sergeant und Schirrmeister Julius Weckert mit Martha Palaski. Arbeiter Raphael Klitscher mit Anna Neumbts. Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant Amandus Fiedler mit Konstanze Malachowski. Sergeant Wilhelm Paukewadt mit Anna Bartels. Mauermeister Franz Stejszewski mit Viktoria Sabert. Sergeant Hermann Schulz mit Josefa Dembinska. Schneider Stanislaus Kubis mit Wittwe Josefa Kuklinska, geb. Prochowska. Arbeiter Martin Mackowiak mit Marie Tarnowska. Sergeant Gustav Brückmann mit Alwine Kube. Zigarrenmacher Johann Jakubowski mit Wittwe Barbara Nowicka, geb. Piekarz. Sergeant Gustav Schreiber mit Bertha Krenz. Arbeiter Wilhelm Schreckenschläger mit Marie Naskret. Schuhmacher Stanislaus Grzestewicz mit Anna Sniatecka. Arbeiter Valentin Malecki mit Marie Wlodarczak. Arbeiter Michael Majchrzak mit Katharina Andrzejczak. Schuhmacher Stanislaus Wiertel mit Anna Zmyslna. Schuhmacher Josef Ostrowski mit Magdalena Bertrand. Kaufmann Meyer Landel Werthauer mit Hedwig Brodnitz. Arbeiter Franz Rajkoski mit Franziska Przybylska.

Geburten.

Ein Sohn: Bildhauer Johann Raczyborski. Arbeiter Anton Jandy. Arbeiter Andreas Jakubiak. Schuhmacher Kasimir Grzeszkowiak. Unvereh. N. M. M. S. A. Tischler Vinzent Szymkowiak. Arbeiter Martin Boryczka. Oberfeuerwehrmann August Heidrich. Kaufmann Ernst Michaelis. Klempner Josef Jankowski. Kanzleidiätar Julius Franke. Wachtmeister Johann Czech. Schutzmann Karl Lorenz. Telegraphist Bruno Reichel. Kaufmann Simon Krombach. Regierungssekretär Franz von Zdziemborski. Bäcker Nikodemus Radziszewski. Arbeiter Martin Mustelak. Hausbesitzer Josef Pietrowski. Arbeiter Jakob Jedrzejczak. Zigarrenarbeiter Thomas Zakrzewicz. Bremser Adolf Knappe.

Eine Tochter: Bureaudiätar Otto Kotenbeutel. Zugführer Gottlieb Hoffmann. Unvereh. N. S. Drechsler Stanislaus Stefanski. Schuhmachermeister Gottlieb Reich. Photograph Stanislaus Szubert. Konsistorial-Bureaudiätar Felix Baehnisch. Schutzmann Wilhelm Hayn. Arbeiter Emil Schaeler. Arbeiter Johann Kaczmarek. Former Stanislaus Bogajewski. Schuhmacher Franz Sliwinski. Kaufmann Samuel Singer. Maler Julius Häusler. Schutzmann Martin Ratajczak.

Zwei Mädchen: Tischler Marzell Trawczynski.

Sterbefälle.

Irene Dzidek 2 M. Frau Ernstine Masurat 28 J. Jenny Bernhardt 7 J. Unvereh. Antonie Straszkowska 81 J. Stanislaus Wierzejewski 10 J. 6 M. Wittwe Emilie Lewin 77 J. Stefan Sytniejewski 2 J. Hermann Szczepanski 2 J. Professor und Thierarzt I. Kl. Jakob von Stanowski 71 T. Wittwe Margarethe Nowakowska 89 J. Wittwe Katharina Milewska 50 J. Hirt Bartholomäus Olejniczak 67 J. Frau Boleslawa Templowicz 36 J. Klara Kunze 9 J. Bronislawa Górska 1 J. Rendant Gustav Rudolph 66 J. Thomas Samelak 1 J. Frau Helmine Kaempfer 45 J. Ceslaus Pietrowski 9 J. Wittwe Emilie von Biestekierska 80 J. Schneider Josef Nowacki 85 J. Schuhmacher Karl Drozdzewski 68 J. Tischler August Maciejewski 53 J. Edmund Lipinski 3 W. Karl Klemke 9 J. Frau Pelagia Bertrand 39 J. Wittwe Josefa Felerowicz 70 J. Schneider Ernst Kilias 75 J. Anna Böhmke 12 J. Unverehel. Sophie Jakubowska 54 J. Wittwe Agnes Matecka 69 J. Stefania Kusztelak 4 J. Erich Göttert 4 J.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

2. Schleuse

vom 4. bis 5. November, Mittags 12 Uhr.

Karl Zurawski V. 773, Kartoffelmehl, Bronislaw-Danzig. Anton Draszkowski VIII. 1220, Zucker, Pakosch-Danzig. Ludwig Lukau IV. 682, Mehl, Bromberg-Stettin. Johann Hinze VIII. 982. leer, Bromberg-Fuchsschwanz. Reinhold Schwaß VIII. 1310, Petroleum, Stettin-Bromberg. Gustav Schulz XIII. 2851, kiefernes Kantholz, Fordon-Berlin. Gottlob Roehl IV. 506. leer, Bromberg-Nakel. August Lindner XIII. 3622, Güter, Stettin-Bromberg.

Holzflößerei.

Vom Hafen: Tour Nr. 463, H. A. Nr. 219, 220, J. Kretschmer-Bromberg mit 19½ Schleusungen ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Tour Nr. 464, H. A. Nr. 3, 4, J. Wegener-Schulitz.

Schillno passirte stromab:

Von Berliner Holzkontor per Gill, ½ Traft: 25 kieferne Mauerlatten, 1 eichenes Kantholz, 728 eichene einfache und Doppel-Schwellen.

Von Loewenherz und Rosenzweig per Selig, 8 Traften: 800 kieferne Rundhölzer, 4734 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1450 kieferne Sleeper, 61 kieferne einfache Schwellen, 995 eichene Plancons, 3389 eichene einfache und Doppelschwellen, 5438 Stäbe.

Von J. Wegener per Lubscinski, 7 Traften: 19 kieferne Rundhölzer, 1980 kieferne Mauerlatten, 1100 kieferne Sleeper, 2650 kieferne einfache Schwellen, 153 eichene Plancons, 20 eichene Rundhölzer, 8297 eichene einfache und Doppelschwellen, 2830 Rundeisen, 197 Rundeschen, 494 Rundrüstern.

Von Benjamin Strom 1 Traft: 220 kieferne Rundhölzer, 548 kieferne Mauerlatten.

Von J. Fromin per Slutzki: 1500 kieferne Rundhölzer, 2000 kieferne Balken und Mauerlatten, 2999 kieferne Sleeper, 2000 kieferne einfache Schwellen, 3 eichene Kanthölzer, 219 eichene einfache und Doppelschwellen, 240 Stäbe.

Von A. Slutzki per Slutzki: 360 kieferne Balken und Mauerlatten 2015 kieferne Sleeper.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 5, woselbst die Genossenschaft in Firma **„Kostener Molkerei, Eingetragene Genossenschaft"** mit dem Sitze in **Kosten** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden: 18194

In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889 lautet die Firma der Genossenschaft fortan:

Kostener Molkerei,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kosten, den 30. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2308, woselbst die Firma

H. S. Jaffé Nachf. Adolph Leichtentritt

zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Verkauf auf den Kaufmann **Benno Bernhardt zu Posen** und den Kaufmann **Arnold Bernhardt** daselbst übergegangen, welche dasselbe unter der Firma

H. S. Jaffé Nachf. Gebr. Bernhardt

fortsetzen. Vergleiche Nr. 494 des Gesellschaftsregisters.

Demnächst ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 494 die seit dem 1. November 1889 bestehende Handelsgesellschaft, in Firma

H. S. Jaffé Nachf. Gebr. Bernhardt

mit dem Sitze zu **Posen** und sind als deren Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Benno Bernhardt zu Posen**,
2. der Kaufmann **Arnold Bernhardt** daselbst

heute eingetragen worden.

Posen, den 7. November 1889.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV. 18222

Bekanntmachungen.

I. Zu der Firma **Leopold Elias** Nr. 25a des Gesellschaftsregisters ist heute unter Nr. 4 des Musterregisters ein 18193

Muster für Waarenverpackung mit Märchenzeichnungen

für Flächenerzeugnisse mit 3jähriger Schutzfrist eingetragen worden.

II. In das hiesige Musterregister ist heute eingetragen worden:

Bei Nr. 1: Firma **Leopold Elias** in Kosten hat für das eingetragene

Muster für Waarenverpackung in Papier mit seidenartigem Effekt

die Verlängerung der Schutzfrist auf fernere 3 Jahre angemeldet.

Kosten, den 1. November 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei Nr. 3: 18192

Molkerei in Wongrowitz, eingetragene Genossenschaft

folgender Zusatz eingetragen:

„mit unbeschränkter Haftpflicht"

und zwar zufolge Verfügung vom 30. am 31. Oktober 1889.

Wongrowitz, den 30. Okt. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Verkäufe • Verpachtungen

Am Montag, den 2. Dezember, Mittags 12 Uhr, sollen in **Stenschewo**, Kahl's Hotel:

71 Stück starke Schwarzpappeln,

stehend auf der Posen-Glogauer Provinzialchaussee in der Nähe von Stenschewo, von Nummerstein 24,5 bis 26,2 und 18209

am Dienstag, den 3. Dezember, Vormittags 11½ Uhr, in Samter im Werchan'schen Gasthofe:

57 Stück starke Schwarzpappeln,

stehend auf der Rogasen-Samter-Buker Provinzial-Chaussee in der Nähe von Lipnica, von Nummerstein 43,4 bis 43,7, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch sind dieselben gegen postfreie Einsendung von 25 Pf. von mir zu beziehen.

Posen, den 7. November 1889.

Der Wegebau-Inspektor.

Schoenborn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Königliche Amtsgericht erforderlichen Schreibmaterialien soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 18195

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Ersten Gerichtsschreibers zur Einsicht aus und können in Abschrift gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden.

Versiegelte Angebote, in welchen gesagt sein muß, daß die Bedingungen bekannt sind und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schreibmaterialien" sind bis zum **2. Dezember d. J.** an mich einzusenden. Die Eröffnung derselben erfolgt an demselben Tage Vormittags um 11 Uhr im Zimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts.

Tremessen, den 5. Novbr. 1889.
Der aufsichtführende Amtsrichter.
Kurtz.

Die Ramm- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung von **60 Tausend Stück Klinkerziegeln, 12 „ Ziegeln I. Klasse** und **68 „ Ziegeln II. Klasse** zur Herstellung einer Fluthbrücke bei Sulencin sollen vergeben werden.

Die Bedingungen und Ausschreibungs-Verzeichnisse liegen in unserem Geschäftszimmer Nr. 22 zur Einsicht aus und sind für 50 Pf. zu beziehen. Termin zur Eröffnung der Angebote **am 25. November d. J., Vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage. 18252

Posen, den 6. November 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)



Dom. Winnagóra bei **Miloslaw** stellt zum Verkauf:

150 Stück sehr schöne Jungschweine,

sogenannte Läufer, (gr. Yorkshire-Kreuzung). Preis pro Zentner nach Abrechnung von 2 Prozent Gutgewicht 45 M. 18145

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

30,000 Mark à $4\frac{1}{2}$ Prozent

wünsche ich auf mein bestgelegenes Grundstück. Off. sub A. R. postlagernd erbeten. 18221



Für fettes Rindvieh,



sowie für fette Landschweine zahle gute Preise.

Offerten mit Angabe der Stückzahl bis zu den größten Posten erbittet

L. Jezierski,
Posen, Wallischei 35.

Martinsgänse

fett, frisch geschlachtet, sauber gereinigt, zu jedem beliebigen Preis empfiehlt 18242

Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

---

2 Reflectoren

für Schaufenster-Beleuchtung bill. zu verk. Reflektanten werden um ihre Adr. ersucht sub postl. „Reflector".

Ein Schreibtisch,

eichenholzfournirt, nur wenig gebraucht, steht zum Verkauf.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 15573
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Posen.

Prima Torfstreu,

erheblich billiger und werthvoller als Stroh, offerirt franko jeder Bahnstation! 18105

G. Fritsch & Co.,
Posen, Friedrichsstr. 16.

Telegramm-Adr. „Lotteriebank Berlin"
Hauptgewinn Werth Mark **10,000**

Am Donnerstag, den 14. November 1889,

unwiderruflich Ziehung der Grossen Kölner Lotterie.

17941 100,000 Loose mit 2008 Gewinnen.

Hauptgewinne Werth: 10,000, 5000, 3000 Mark etc.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mark) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Franco-Uebersendung der Loose und Gewinnliste beizufügen.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Stoffe zu Anzügen, Beinkleidern und Paletots.

Große Auswahl!

Militär- u. Beamten-Beinkleiderstoffe in den besten Fabrikaten.

S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Tr.

Damentuche in allen Farben, 2 Ellen breit, nur 1 Mark die Elle.

Billige Preise!

Schwarze Tuche zu Fracks, Röcke, Westen u. Hosen!

Große Gewinne ohne Risico.

2,000,000, 1,000,000 Francs,
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 b. abw. Fr. 100

find zu gewinnen mit einem **Stadt Barletta Fr. 100 Loos.**

Diese Loose werden **4 mal** im Jahre gezogen und **jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.**

Nächste Ziehung am 20. November.

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrages zu Mk. 65.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 7.50. 18205

Schon durch die **erste Zahlung** erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. **Die Gewinne werden in Gold baar ausbezahlt.** Ziehungspläne versende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehe entgegen.

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B., 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die **„Unterleibsbrüche und ihre Heilung"** gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in: **Posen, Gasthof z. Deutschen Haus,** St. Martinstr., am 14. Dezember v. 8 U. Vorm. bis 1 U. Nachm. Man adressire: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart,** Alleenstr. 11. 12113

Tricotstoffe! **einfarbig, schwarz u. dunkelblau,** für Damen und Kinder in allen Qualitäten **direkt aus der Fabrik** von **Louis Teichmann, Meerane i. S.** Also aus erster Hand zu Fabrikpreisen in jedem Maaß von 5 Meter aufwärts zu beziehen. Bunte resp. Modefarben nur auf Bestellung. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten. 17672

Patent-Hauberöfen.

Alleinverkauf für Posen und Umgegend bei 18135

H. Wilczynski,
Markt 55.

כשר בהכשר בד"צ **Saitlinge** כשר

von 25 bis 40 Pfg. pro Satz empf.
18249 **N. Jacobsohn,** Posen, Venetianerstr. 11/12.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
S. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Caviar

Elb, mild. Fsch. v. 2—8 Pfd. a Pfd. M. 3,20, Ural, großkörn. und hell, a Pfd. M. 3,50, Kaukasischen, grobkörn. a Pfd. M. 4,50 offerirt verzollt gegen Nachnahme. 17817
A. Niehaus, Caviarhandl., Hamburg.

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas Porzellan, Holzwaaren 2c. ist

Plüss-Staufer's Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei **Jasinski & Olynski,** Drog

---

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- und Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mark. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke,
Posen, Markt 37. 7652

Brillant-

Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à ½ Liter = 25 Pf. in den

Droguenhandlungen von

Ad. Asch Söhne, P. Wolff, R. Barcikowski, M. Pursch, F. G. Fraas Nachf., M. Lewi, Jasinski & Olinski.

Man achte auf **die Fabrikmarke ein Schiff.** 15048

Mieths-Gesuche.

Geschäftskeller,

Alter Markt 92 und Wronkerstr.-Ecke sofort zu verm. Näh. daselbst bei Herrn Schottlaender. 18053

Schützenstr. 21, III., herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, 2 Entrees, reichliches Nebengelaß. sogl. zu verm.

Ein **möbl. Parterrezim.,** sep. Eing. Kleine Gerberstr. 6 zu verm. 17848

---

2 freundl. Zimm. (unmöblirt) Louisenstraße 7a., Part., r., z. verm. 18218

Bäckerstr. 18, I, vornh., sof. 2 Zimm. möbl. od. unmöbl. z. v. 18200

Bukerstr. 200 a., Jersitz,

ist eine Part.-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör u. Pferdestall z. verm.

Ein gut **möblirtes Zimmer**

ist per sofort oder zum 1. n. M. zu vermiethen. 18237
Wallischei Nr. 1, II., bei Schiller.

Wilhelmstraße 6

zwei Zimmer nebst Kammer, part., vom 1. Januar zu vermiethen.
Näheres bei **Z. A. Tułodzieckie.**

Sapiehaplatz 3, III. ein Zimmer billig u. sofort zu verm. 18230

Friedrichstr. 24, II. Tr., e. möbl. Zimmer f. 12 M., sep. Eing., z. v.

Friedrichsstr. 31,
2. Et. **2** oder **3 Zimmer, möbl.** oder **unmöbl.** vom 1. Dezember zu vermiethen. 18228
Gebrueder Pincus.

Junger, anständiger Mann wünscht Logis. Off. unt. R. Sch. postl. 18238

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Principale und Gehülfen) durch den

Verband Deutscher Handlungsgehülfen 16169
zu Leipzig.

Cigarren-Vertretung.

Ein leistungsfähiges **Hamburger Haus** sucht weitere tüchtige Vertreter, besonders für Privatkundschaft Ia Referenzen nothwendig. Off. sub **O. 5086** Centr.-Annonc.-Bur. **William Wilkens, Hamburg,** erbeten. 17989

Alte Leipziger Fabrik äther. Oele und Essenzen sucht tüchtigen

Vertreter.

Offerten sub R. S. 16 Rudolf Mosse, Posen, erbeten. 18176

Lohnender Verdienst.

Agenten werden **gegen hohe Provision ev.** fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung **gesucht.** Schriftliche Offerten unter Chiffre **J V 9691** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 18208

Die **„Veritas"**

Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft sucht unter **günstigen** Bedingungen, so strebsame als solide **Vertretung.** Offerten werden **„Berlin, Dessauerstraße 4, I."** erbeten. 18207

Eine alte sehr leistungsfähige Hamburger Firma in heißen Weinen und Spirituosen sucht für die Stadt Posen einen tüchtigen

Vertreter 18201

gegen hohe Provision. Offert. sub L. W. 191 an die Exp. d. Ztg.

Acquisiteure

werden für eine sehr beliebte **Hagel-**Gesellschaft in verschiedenen Orten der Provinz gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen erfolgt feste Anstell. als **Inspektor.**
Gefl. Off. sub E. B. 222 an die Exped. d. Ztg. 18216

Ein erfahrener 18232

Bureauvorsteher

eines Rechtsanwalts und Notars, noch in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. Januar f. oder später anderweits Engagement. Offerten unter **B. R.** postl. Posen erbeten.

Offene Gehilfenstelle.

Ein im Verwaltungsfach durch und durch **bewanderter** und **zuverlässiger** 18204

Bureaugehilfe

findet sofort oder vom 1. Dezember cr. ab Stellung bei dem Distrikts-Amte Schroda West.

Gesuchen sind Zeugnisse beizufügen unter Angabe der Gehalts-Ansprüche. — Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Einen Lehrling

per sofort sucht 18214
E. Rosenthal,
Kurzwaarenhandlung.

In unserem **Comptoir** ist die Stelle eines

Lehrlings

vacant, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen sein muß.

Adolph Asch Söhne.

Kellner, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird **gesucht** sofort. 18236
Miethsbureau Bäckerstr. 26.

Zur Leitung eines **Papiergeschäfts** (Filiale) wird zum **sofortigen Antritt** ein tüchtiger

junger Mann

(oder **Fräulein**)

gesucht. Kaution erforderlich. — Polnische Sprache Bedingung. Offert. beförd. **Rudolf Mosse, Lissa i. P.**

Ich **suche** einen

jungen Mann

aus der **Lederbranche,** der den Lederausschnitt versteht u. deutsch u. polnisch spricht.

Hermann Wreszynski jun.,
Gnesen,
Schuhwaaren-Fabrik.

Suche per sofort 18253

einen Lehrling,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, für mein **Manufactur-, Tuch- und Confectionsgeschäft.**
Gerson Cohn in Strelno.

Für mein Destillationsgesch. such

einen tüchtigen Gehilfen.

Isidor Sonnabend.

Ein **anständiges, einfaches jüdisches Mädchen,** welches die **bürgerliche Küche** versteht und auch selbst kochen muß, wird **zur Stütze der Hausfrau** unter **günstigen Bedingungen gesucht.** Offerten mit Angabe bisherige Thätigkeit unter Chiffre **P. 20??** an **Rudolf Mosse,** Breslau. 181

Tüchtige

Böttchergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

W. Sultan,
18104 Spritfabrik, Thorn.

Buchhalterin,

die im Stande ist, dem Comtoir selbständig vorzustehen, findet dauernde Stellung. Adr. unt. Chiffre A. L. 997 Exped. d. Ztg. 18001

Ein auch zwei 18000
Schlosserlehrlinge
verlangt **Ernst Groß,**
Sapiehaplatz 7. Schlossermstr.

Ein gebild. junger

Landwirth,

der sich vervollkomm. will, wünscht Stellung auf einem mittelgr. Gute der Prov. Posen, am liebsten unter direkter Leitung des Prinzipals. Gef. Off. unter C. M. postlagernd Buk erbeten. 18197

Männliches u. weibliches Dienst-personal, sowie auch **Arbeiter** weiset zu jeder Zeit nach 18199

E. Bley, Commissionär in Tremessen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.